Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 78 **Bromberg, Mittwoch, den 3. April 1935.** **59. Jahrg.**

Berlin–Stresa–Moskau

Der von der ganzen politischen Welt mit Spannung erwartete und verfolgte Besuch der englischen Minister in Berlin konnte und sollte zu positiven Vereinbarungen nicht führen. Wenn daher insbesondere die Pariser und die römische Presse von einem „negativen“ Ergebnis zu berichten wissen, so handelt es sich dabei um die übliche Stimmungsmache, die man von Paris, und neuerdings auch von Rom her, gewohnt ist. Sir John Simons und Edens Berliner Besuch trug lediglich den Charakter einer „Erkundigungsfahrt“ mit dem Ziele, die gegenseitigen Auffassungen zu klären und den Boden für weitere Verständigungsbemühungen vorzubereiten. Dieses Ziel ist erreicht. Nach dem amtlichen Schlußcommuniqué haben die Unterhaltungen „zu einer vollständigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen geführt“. Daß weitgehende sachliche Unterschiede in der Londoner und Berliner Auffassung über die durch die Londoner Vereinbarung vom 3. Februar umrissenen Verhandlungspunkte, Rüstungsproblem, Ostpakt, Donaupakt, Luftpakt, Völkerbund, bestehen, ist kein Geheimnis und ist von Sir John Simon in seiner Unterhauserklärung bestätigt worden. Jedenfalls aber weiß nunmehr nach der Berliner Fühlungnahme, die wiederum gezeigt hat, daß sich die Methode direkter Aussprache bewährt, England, welche Möglichkeiten Deutschland für die europäische Politik und für seine Mitwirkung an den internationalen Aufgaben sieht, und umgekehrt hat sich Deutschland über die englische Auffassung und Einstellung vergewissern können. „Unter den herrschenden Umständen ist nicht mehr als eine Erforschung, ein Meinungsaustausch und Klarlegung der Ziele möglich.“ Im Sinne dieser Zielsetzung der „Times“, unmittelbar vor dem englischen Besuch, ist das deutsch-englische Gespräch positiv verlaufen.

Wenn der französische Außenminister kürzlich, und noch in der letzten Senatssitzung, die Frage aufwarf, ob Deutschland dem Frieden endgültig den Rücken kehren wolle, oder ob Aussicht bestehe, das Reich wieder in das europäische Konzert zurückzuführen, und wenn Sir John Simon selbst in seinen Unterhausreden die entscheidende Frage auf die Alternative zwischen der internationalen Mitarbeit Deutschlands und der Zerklüftung Europas in gegnerische Bündnissysteme aufstellte, so werden diese Fragen durch die Feststellung des amtlichen Communiqués eindeutig dahin beantwortet, „daß beide Regierungen — die englische und die deutsche — mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen“. Der vom deutschen Führer wieder und wieder betonte Friedenswille Deutschlands wird damit von englischer Seite anerkannt, so daß nunmehr Zweifel an der deutschen Verständigungs- und Friedensbereitschaft nicht mehr obwalten und das törichte Gerede, Deutschland gefährde den Frieden, endlich aufhören sollte. Die Zweifel, ob Deutschland zu friedlicher internationaler Mitarbeit bereit sei oder nicht, sind durch das Berliner Gespräch beseitigt.

Die französischen Quertreibereien haben den Besuch der englischen Minister in Berlin nicht verhindern können. Anscheinend befürchtete Paris die Möglichkeit einer englisch-deutschen Festlegung bei den Berliner Besprechungen. Diese zu verhindern diente die Pariser Vorkonferenz zwischen Eden, Laval und Suvich, bei der nochmals die „vollständige Solidarität“ der drei Regierungen, nach dem englischen Wortlaut nur die „Einheit der Absichten“, festgestellt und die Londoner Vereinbarung vom 3. Februar erneut bestätigt wurde. Immerhin gingen die Engländer mit der ausdrücklichen Einwilligung der Franzosen und Italiener, begleitet „von ihren guten Wünschen“, nach Berlin, doch wurde der „Informationscharakter“ der Berliner Unterredungen im Rahmen der Londoner Verlautbarung vom 3. Februar betont. Nachdem die grundsätzliche Übereinstimmung über das gemeinsame friedliche Ziel der Politik festgestellt worden ist, wird es sich jetzt darum handeln, die Mittel und Wege zu finden, wie dieses Ziel zu erreichen ist. Am 11. April werden England, Frankreich und Italien in Stresa, um Mussolini die Teilnahme zu ermöglichen, erneut verhandeln. Sir John Simon wird hier Gelegenheit haben, die italienischen und französischen Minister über die deutsche Einstellung persönlich zu unterrichten und ihnen seine in Berlin gewonnenen Eindrücke zu vermitteln. Inzwischen wird auch das Ergebnis der Rundreise Edens nach Moskau, Warschau und Prag vorliegen. Der Konferenz von Stresa wird die Aufgabe obliegen, die verschiedenen Ansichten einander anzupassen und miteinander in Einklang zu bringen. Das wird bei den starken sachlichen Gegensätzen, namentlich in der Paktfrage, kein Leichtes sein. Die neue französisch-italienische Freundschaft und die russisch-französische Annäherung haben eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse bedingt, die sich auf die diplomatische Lage auswirken und die englische Mittlerrolle erschweren muß.

Während Paris schon die bloße Tatsache einer englisch-deutschen Fühlungnahme mit argwöhnischen Augen betrachtete und die Gefahr einer gar nicht beabsichtigten deutsch-englischen Sonderabmachung witterte, ist die französische Politik selbst auf dem besten Wege zu einer solchen Sonderabmachung mit der Sowjetunion, die im Widerspruch zum Plan einer allgemeinen Regelung stehen würde. Unmittelbar nach der Zusammenkunft von Stresa — das Datum ist noch nicht genau festgelegt — wird Laval nach Moskau reisen. Frankreich scheint entschlossen, unter allen Umständen den Ostpakt wenigstens zu paraphieren. Der Ostpakt in seiner heutigen Gestalt aber würde das endgültige Militärbündnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion bedeuten.

Darauf weist auch Litwinows Sympathie-Depesche an Laval hin, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, „daß unser diesmaliger Meinungsaustausch und dessen Ergebnisse ebenso und noch mehr als bei unseren früheren Begegnungen fruchtbar sein wird, daß die Bande unserer Freundschaft sich verdichten und auf dem Wege zur Erlangung der effektiven Friedensgarantien eine Etappe bilden werden.“ Trotz gewisser Gegenströmungen scheint sich die Auffassung Flandins, Herriots und des französischen Generalstabes durchgesetzt zu haben, sofort ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland zustande zu bringen — ohne Rücksichtnahme auf England.

Ein weiteres Element der Unruhe bedeutet die Haltung Italiens, das nicht nur den im April zu entlassenden Jahrgang 1913 unter den Fahnen beläßt, sondern den Jahrgang 1911 mobilisiert hat, so daß sich die mobile Heeresstärke zur Zeit auf ungefähr 650 000 Mann beläuft. Durch die militärische Bereitschaft unterstreicht Italien die in Paris geleistete diplomatische Hilfsstellung.

Wichtigste politische Entscheidungen bahnen sich an. Nach Berlin: Stresa Genf, Moskau. Am 15. April tritt der Völkerbundrat zusammen, um zu dem französischen Protest gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland Stellung zu nehmen. Neue Etappen europäischer Politik. War der Besuch der englischen Minister in Berlin ein Auftakt zur europäischen Entspannung, oder wird er ohne Einfluß bleiben auf die Gestaltung der politischen Dinge in Europa? Die Entscheidung liegt in der nahen Zukunft.

*

Nicht in Stresa, sondern auf den Borromeischen Inseln.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Stresa, daß die französisch-englisch-italienische Konferenz nicht in Stresa selbst, sondern auf einer der Borromeischen Inseln abgehalten werden wird. Wie man hört, soll Zeitungsvertretern, für die man in Stresa große Zugeständnisse gemacht hatte, der Zugang zur Insel verwehrt sein.

Lordsiegelbewahrer Eden in Warschau.

Warschau, 2. April.

Am Montag abend 9 Uhr ist Lordsiegelbewahrer Eden mit dem Moskauer Schnellzug in Warschau eingetroffen. Die Polnische Regierung hatte ihm von der russischen Grenze ab einen Salonwagen zur Verfügung gestellt.

Vor der Überschreitung der polnischen Grenze hatte Minister Eden ein

Telegramm an Außenkommissar Litwinow

gerichtet, in dem er für die Gastfreundschaft dankt und hinzufügt, er schätze es hoch ein, daß ihm die Gelegenheit zur Erneuerung des persönlichen Kontakts und zu den Gesprächen gegeben worden sei, da sie, davon sei er überzeugt, einen nützlichen Einfluß auf die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zum Wohle des Friedens ausüben würden.

Zum Empfang Edens auf dem Warschauer Ostbahnhof war Außenminister Oberst Beck erschienen, ferner der polnische Botschafter in London Raczyński, der englische Geschäftsträger Aveling mit Mitgliedern der englischen Botschaft, höhere Beamte des Außenministeriums, Wojewode Jaroszewicz sowie zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse. Nach einer kurzen Begrüßung im Staatszimmer des Bahnhofs fuhren die englischen Gäste in das Hotel „Europe“, wo sie während der Dauer ihres Warschauer Aufenthalts wohnen werden.

Eden beim Staatspräsident.

Am Dienstag stattete Minister Eden im Laufe des Vormittags dem polnischen Ministerpräsidenten und dem polnischen Außenminister Besuche ab, worauf eine Konferenz stattfand. Hieran schloß sich eine Audienz bei dem Präsidenten der Republik und ein Frühstück im Schloß. Nachmittags wird die Konferenz fortgesetzt werden, am Abend gibt der Außenminister zu Ehren der englischen Gäste ein Diner. Minister Eden wird auch von Marschall Józef Piłsudski empfangen werden.

Der Zweck des Besuches.

Durch Vermittlung des Moskauer Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur gab Lord Eden im Zusammenhange mit seinem Warschauer Besuch folgende Erklärung ab:

„Der Besuch in Warschau, dessen Ziel die Fortsetzung der Gesprächsserie über die europäische Lage ist, gereicht mir zu einer besonderen Freude. Die Bedeutung der persönlichen Kontakte und der persönlichen Eindrücke aus verschiedenen Hauptstädten sollte nicht unterschätzt werden. Ich bin überzeugt, daß diese Unterhaltungen informatorischen Charakters einem sehr nützlichen Ziele dienen werden. Bilden doch die enge Zusammenarbeit und der enge Kontakt den wesentlichen Faktor des Völkerbundes und des Kollektiv-Systems, auf dem sich die Politik unserer beiden Länder stützt.

Die Beratungen mit der Polnischen Regierung müssen eine bedeutende Rolle bei diesem Werk spielen.

Mit Befriedigung denke ich an den Besuch Ihres großen Landes und an die Gelegenheiten, dank deren ich persönlich mich über die gegenwärtige Lage mit den polnischen Staatsmännern werde unterhalten können.“

Polen und der Ostpakt.

Die Pariser Presse über die Besprechungen.

Paris, 2. April. (Eigene Meldung.) Die Aussichten der Besprechungen Edens in Warschau werden in der Pariser Presse verschieden beurteilt. Während die einen der Ansicht sind, Polen werde auf seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Ostpakt verharren, lassen andere durchblicken, daß ein Einschwenken Piłsudskis sehr wohl möglich ist.

Diesen Ziviloptimismus legt u. a. der Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichten-Agentur Havas an den Tag, der Eden auf seiner Reise begleitet. Aus gewissen Erklärungen, die man in der engeren Umgebung Edens über die erste Fühlungnahme mit Graf Lubomirski abgegeben hat, will er den Eindruck gewonnen haben,

daß Polen unter gewissen Voraussetzungen doch bereit sei, dem Ostpakt beizutreten.

Die Polnische Regierung werde aber eine weniger scharfe Fassung der Klauseln über die gegenseitige Hilfeleistung fordern. **Sie wünsche ferner die Verpflichtung Englands zur Teilnahme an einer Beratung zum Zwecke der Unantastbarkeit polnischen Hoheitsgebietes wie England sie bereits Österreich gegenüber übernommen hat.**

Das „Petit Journal“ will ebenfalls noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß Polen im letzten Augenblick noch seine bisherige Haltung ändere. — Die Außenpolitikerin des „Oeuvre“ teilt nicht diese Auffassung.

Der „Petit Parisien“ hält die Teilnahme Polens am Ostpakt für sehr zweifelhaft. Das Blatt weist aber gleichzeitig darauf hin, daß dieser Pakt ohne die Beteiligung Polens seinen regionalen Charakter verliere, vor allem nicht mehr dem Grundsatz des Völkerbundes entspreche. Deshalb sei man auch im französischen Außenamt mit der Prüfung einer Reihe anderer Lösungen beschäftigt.

Die englische Auffassung.

„Die „Times“ beschäftigen sich in einem Leitaufsatz mit dem Beginn der Warschauer Besprechungen. In dem Artikel heißt es, Edens Besuch in Warschau sei wahrscheinlich der wichtigste Teil seiner Sendung. Der Besuch in Moskau sei bedeutsam und erfolgreich gewesen. Der östliche Sicherheitspakt sei ja nun einmal der Mittelpunkt der jetzigen Verhandlungen. Sowjetrußland sei als einer seiner Urheber natürlich von ganzem Herzen für ihn, Polen dagegen habe bisher dem Vorschlag beharrlich widerstrebt. Polens Gründe seien, wie auch die Deutschlands, der ernsten Erwägung wert. Polens Lage in Europa mache es zu einer breiten Brücke zwischen zwei mächtigen Nachbarn im Westen und im Osten. Wenn unglücklicherweise Krieg ausbrechen sollte, so würde er so gut wie sicher auf polnischem Gebiet ausgefochten werden.

Überdies würde Polen den Einmarsch deutscher oder sowjetrussischer Truppen auch dann nicht begrüßen, wenn sie als Verbündete, statt als Feinde kämen, denn in beiden Fällen würden sie das Land schwerlich wieder verlassen, ohne einen Preis in Form von Gebietsteilen erhalten zu haben. Deshalb gebe Marschall Piłsudski ebenso wie Deutschland einfachen Nichtangriffspakten vor Pakten bewaffneten Beistandes den Vorzug.

Eines der interessantesten Ergebnisse der Reise Edens werde daher sein Bericht über die Haltung Polens gegenüber dem vorgeschlagenen Ostpakt sein, ob das Mißfallen des Marschalls Piłsudski irgendwie überwunden worden sei, oder ob er eine Abänderung oder einen anderen Weg vorschlagen könne.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ berichtet u. a. aus Warschau, daß nach Ansicht der Polnischen Regierung ein Pakt ohne Deutschland eine Einkreisung bedeuten würde. Diese würde früher oder später zu einem Krieg führen, der nur auf polnischem Gebiete ausgetragen werden könnte. Der Pakt in seiner jetzigen Form werde als unannehmbar bezeichnet werden. Eden werde gefragt werden, ob er auf Grund seiner Moskauer Besprechungen eine Kompromißformel vorschlagen könne, z. B. sei gestern abend in Warschau u. a. davon die Rede gewesen, ob Großbritannien sich bereit finden könnte, eine Erklärung über die Unverletzlichkeit der europäischen Staaten abzugeben.

Verdrehungskünstler.

Sachliche Bemerkungen zum Steuer der Wahrheit und zur Abwehr der Lüge.

Das Posener Organ der Jungdeutschen Partei ist in seiner letzten Sonntags-Ausgabe mit viel Gift und Bosheit erneut gegen die „Deutsche Rundschau" zu Felde gezogen. Wir bedauern die Dunkelmänner, die in solcher Geistesverfassung ihre Zersetzungsarbeit verrichten und damit eine große Idee, der sie angeblich dienen möchten, in schamloser Weise verhöhnen. Wir halten es auch mit unserer Würde nicht vereinbar, einem böswilligen Gegner zum dritten Male auseinanderzusetzen,

> **daß die Redaktion der „Deutschen Rundschau" mit den polnischen Lohndruckaufträgen der Druckerei A. Dittmann ebenso wenig zu tun hat wie die Redaktion der „Deutschen Nachrichten" mit den polnischen Druckaufträgen, die ihre polnische Druckerei erhält.**

Wir denken auch nicht daran, alle Verdrehungen von Artikeln und Notizen, die man aus alten Bänden unserer Zeitung tendenziös und zusammenhanglos herausholt, um daraus eine Lügenkette zu schmieden, Glied für Glied zurückzudrehen. Es liegt im Wesen der Skandalblätter, daß sie sich nach einer endlosen Fortsetzung solcher Debatten sehnen. Solche Blätter wurden unlängst, auch wenn sie sich nationalsozialistisch getarnt hatten, in Berlin verboten. Bei uns leben ihre Nachrichten im Zeichen der Krise weiter; aber man braucht sich nicht viel um sie zu bekümmern. Nur eine Kostprobe dann und wann soll Unvorsichtige vor weiterem Genuß warnen. Wer klare Augen hat, steigt von selbst nicht auf solches Niveau herunter. Wer bei Verstande ist und jenen „Spiegel" betrachtet hat, in denen sich unsere alten Berichte in neuer Aufmachung spiegeln sollen, der hat auch längst erkannt, daß es sich hier um einen Vexierspiegel handelt, der die vor vier bis sechs Jahren aufgenommenen Bilder bewußt verzerrt und umdeutet.

Was ist geschehen? Aus parteimäßigen Erwägungen heraus will man das führende Blatt der Deutschen in Polen „erschlagen". Man schnüffelt täglich in seinen Spalten und zwischen den Zeilen herum, um der Zeitung den Geist der Erneuerung abzusprechen, zu der sie sich bekennt. Man kommt nicht weiter damit; **denn selbst die führende nationalsozialistische Presse im Reich hat diese nationalsozialistische Haltung mehrfach bezeugt.** Jetzt klagt man die Druckerschwärze an, die von der Redaktion gebraucht wird; aber das Volk, das man verführen möchte, ist klug genug, den Kopf von den Händen zu unterscheiden, besonders dann, wenn die Hände dem Befehl eines anderen Kopfes gehorchen. In dieser Verlegenheit spricht der alte liberale Parteigeist mit der nationalsozialistischen Tarnkappe zu sich selbst und seinen politischen Kindern: Laßt uns in den alten Bänden der „Deutschen Rundschau" herumschnüffeln, damit wir (wie manches andere) auch dieses Bollwerk der Volksgemeinschaft nach unserem Bilde formen und den Leiter der Redaktion „erledigen" können. So ist der verlogene Aufsatz „Erinnern Sie sich Herr Starke?" entstanden. Und so werden vermutlich noch andere Mißgeburten das Licht dieser unvollkommenen Welt erblicken. Wir bitten für alle Mitarbeiter an diesem „brüderlichen" Werk nachträglich und im voraus um Vergebung; denn nicht alle wissen was sie tun.

Doch passen wir einmal den Schnüfflern auf die Finger! Wir haben täglich eine ganze Anzahl von nationalsozialistischen Parteiblättern aus dem Reich zu studieren. Aber noch niemals ist es uns aufgefallen, daß man jenen reichsdeutschen Zeitungen, die früher eine andere Färbung hatten, die Meldungen und Artikel vorgehalten hätte, die früher einmal in ihnen gedruckt wurden. Es liegt im Wesen der Revolution, daß sie ein Neues beginnt, und es gehört zum guten Ton des Nationalsozialismus, der die Volksgemeinschaft will, daß er keine Schnüffler in seinen Reihen duldet. **Prüfe jeder seine eigene Vergangenheit in politischer und moralischer Hinsicht; er wird dann manche Balken in seinem eigenen Auge finden, die ihn die Splitter in seines Bruders Auge nicht mehr entdecken lassen.** Auch wir sind dabei gewiß nicht sündenfrei, denn wir sind allzumal Menschen. Wenn aber ein Wettbewerb veranstaltet würde, welche Zeitung außerhalb der Parteipresse im Reich oder auch jenseits seiner Grenzen sich am wenigsten in der erwähnten Beziehung vorzuwerfen habe, dann würde vermutlich die „Deutsche Rundschau" einen der ersten Preise erhalten.

Wir halten den Satz aufrecht, den wir in unsere letzte Erklärung auf das jüngste jungdeutsche Feuerwerk geschrieben haben: „Trotzdem sind wir schon in einer Zeit, als noch Mut dazu gehörte, nämlich in den Tagen der Münchener Erhebung von 1923 für die Sache Adolf Hitlers eingetreten, und wenn wir auch niemals ein Parteiorgan der NSDAP geworden sind, was wir nach Lage der Dinge nicht sein konnten und können, so haben wir doch nahezu täglich undeutsches Wesen bekämpft und vor allem dem zersetzenden Geist des Liberalismus eine entschiedene und bewußte Fehde angesagt. „Daß wir — wie es die „Deutschen Nachrichten" zu bezeichnen belieben — so anmaßend gewesen wären, „bei den gutgläubigen Lesern den Eindruck erwecken zu wollen, daß die „Deutsche Rundschau" gewissermaßen ein Parteiorgan der NSDAP sein könnte", ist eine bewußte Verdrehung um 360 Grad. Wer Augen hat zu sehen, kann lesen, daß wir das niemals behauptet haben.

Was aber hat man glücklich über unsere angebliche Einstellung gegen den Nationalsozialismus in früheren Zeiten aus den alten Rundschau-Bänden herausgepickt? Das Ergebnis ist dürftig und verlogen. Da werden uns PAT-Berichte und WTB-Meldungen vorgehalten, in denen am Schluß eines Reichstagsberichtes erklärt wird, daß neben dem Kommunisten noch der Abgeordnete der Wirtschaftspartei und der nationalsozialistische Graf Reventlow gesprochen hat. Das nennt man eine „Gleichstellung von Kommunisten und Nationalsozialisten!" Und dabei ist dem „edlen" Richter über unsere nationalsozialistische Moral ein langer Artikel aus der gleichen Zeit nicht entgangen, in dem wir (Nr. 220/1930) Adolf Hitler in entschiedener Weise gegen die Verleumdung eines Wiener Blattes und die daran anknüpfenden polnischen Kommentare verteidigt haben, daß er sich mit dem Bolschewismus verbünden wollte. Wir schrieben damals wörtlich:

„Es ist tief zu bedauern, daß nichtbolschewistische Blätter sich dazu hergeben, solch einen Unsinn lediglich aus Sensationslust, ohne gleichzeitige Richtigstellung zu veröffentlichen. Geradezu unverständlich aber ist es, daß ein Wiener Blatt sich auf diese Weise zu einem Helfer bolschewistischer Propagandamache degradiert. Gerade in Österreich sollte man doch über Hitler ein wenig besser **orientiert sein, denn Hitler ist Österreicher.** **Noch nie hat der Führer der Nationalsozialisten irgend eine andere Losung vor den Kampf gegen den Marxismus, das Glaubensbekenntnis der Kommunisten gestellt, immer wurden seine politischen Handlungen durch diesen Kampf gegen den Marxismus verursacht. Seit ihrem Bestehen, besonders während des Wahlkampfes, haben die nationalsozialistischen Wehrverbände fast ausschließlich mit Kommunisten Zusammenstöße gehabt, es hat dabei viele Tote und Verwundete gegeben.**

Aber man braucht diese klaren Tatsachen gar nicht erst im einzelnen anzuführen; den „Enthüllungen" des phantasierenden ehemaligen nationalsozialistischen Helden, jetzigen Sensationsfabrikanten des „Neuen Wiener Journals" steht die Lüge auch ohnehin auf der Stirn geschrieben. Die Kombinationen sind so phantastisch, so unwirklich und unmöglich, daß sie von jedem politisch denkenden Menschen sofort als undiskutabel abgetan werden sollten. Wir haben keinen Grund, für oder wider den Nationalsozialismus einzutreten. Leider gibt es aber unter den Politik machenden Menschen der Welt besonders des deutschfeindlichen Auslandes, zahlreiche Geister, die nur auf ähnliche wie oben angeführte Phantasien unreifer Gemüter warten, um daraus klingendes Kapital gegen das ganze deutsche Volk zu schlagen. Und auch nur darum haben wir den Schauerroman des ehemaligen Hitler-Gardisten — der so schmählich desertiert ist, und vielleicht morgen schon wieder aus sensations-konjunkturellen Gründen Anschluß bei seinen Feinden von heute sucht, — angeführt, um vor seinen Elaboraten oder deren Variationen in einer anderen Sprache zu warnen, sie niedriger zu hängen."

Daß der Schnüffler, der nicht unser Freund ist, diesen Kommentar gelesen hat, bezeugt er selbst. Er hat nämlich aus unseren Sätzen den einen herausgerissen: „Wir haben keinen Grund für oder wider den Nationalsozialismus anzutreten". Dieses Herausgreifen aus dem Zusammenhang paßt ausgezeichnet in seine Verdrehungskette und **ergibt den umgekehrten Sinn unserer Darlegungen.** Wer sich in die Zeiten vor fünf Jahren zurückversetzt, wird diese vorsichtige Formulierung in einem Kommentar, in dem wir uns praktisch für den Nationalsozialismus einsetzten, begreifen können. Wir erinnern uns sehr wohl, daß damals von einer amtlichen Stelle in Warschau eine amtliche Stelle in Bromberg befragt wurde, ob der politische Leiter unserer Zeitung ein „Nationalsozialist" sei und ob man deshalb die Arbeit der Zeitung weiter dulden könne.

Aufrecht geht mir bei Zeiten, o meine Brüder, lernt aufrecht gehn! Das Meer stürmt: viele wollen an euch sich wieder aufrichten.

Das Meer stürmt: alles ist im Meere. Wohlan! Wohlauf! Ihr alten Seemanns-Herzen!

Was Vaterland! Dorthin will unser Steuer, wo unser Kinder-Land ist! Dorthinaus, stürmischer als das Meer, stürmt unsre große Sehnsucht! —

Also sprach Zarathustra. **Nietzsche.**

Doch weiter im Text! Man regt sich darüber auf, daß wir über die Unruhen bei der Reichstagseröffnung am 13. Oktober 1930 berichtet haben, bei denen die Schaufenster jüdischer Geschäfte eingeschlagen wurden, und die zur Verhaftung von vielen Nationalsozialisten führten. Aber der Schnüffler unterschlägt bewußt unsere Meldung in Nr. 240/1930, in der wir in vollem Wortlaut **zwei Gegenerklärungen der nationalsozialistischen Gauleitung von Berlin** veröffentlicht haben, welche die Unruhen vom 13. Oktober auf die Schuld von Provokateuren zurückführten.

An einer anderen Stelle schreibt das jungdeutsche Blatt: „Das verzweifelte Ringen Adolf Hitlers um jeden einzelnen deutschen Arbeiter wurde gewürdigt (Nr. 285/29) mit folgendem gewissermaßen die Nase rümpfenden Satz: „Sogar in der thüringischen Hauptstadt läßt sich klar nachweisen, daß ein großer Teil ehemals kommunistischer Wähler zu den Rechtsradikalen übergelaufen ist." — Auch dieser Satz, in dem keineswegs die Nase gerümpft wird, ist in verlogener Manier aus dem Zusammenhang herausgerissen worden. Der betreffende Artikel trägt die Überschrift **„Großer Erfolg der Nationalsozialisten"**, und es heißt in ihm nach einer Aufzählung der Wahlergebnisse in Thüringen, wörtlich: „Die Nationalsozialisten haben ungefähr dieselbe Ziffer erzielt, wie die Vereinigten Volksparteien (Landbund, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale und Zentrum) im Jahre 1924 zusammen. Ihr Zuwachs erfolgte augenscheinlich auf Kosten der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der gänzlich zusammengebrochenen Volksrechtspartei und durch massenhaften Zulauf von früheren Kommunisten. Sogar in der thüringischen Landeshauptstadt läßt sich klar nachweisen, daß ein großer Teil ehemaliger kommunistischer Wähler zu den Rechtsradikalen übergelaufen ist." **Aus dieser uneingeschränkten Anerkenntnis des großen nationalsozialistischen Erfolges schließt man auf eine „feindliche", „die Nase rümpfende Einstellung" gegen den Nationalsozialismus. Das ist schon der Gipfel der Verlogenheit!**

Es ist eine historische Tatsache, daß die NSDAP in ihrem siegreichen Kampf um die Macht auch den Reichspräsidenten von Hindenburg heftig angegriffen hat. Es ist ebenso eine historische Tatsache, daß dieser Kampf am 30. Januar 1933 und später in der Garnisonkirche von Potsdam durch ein enges Freundschaftsbündnis zwischen dem Führer und seiner Bewegung mit dem greisen Ekkehart des deutschen Volkes für alle Zeiten begraben wurde. **Und es ist eine unverschämte Herabwürdigung dieser glücklichen Entwicklung der deutschen Geschichte, wenn jetzt ein Schreiberling, der sich dazu noch als Nationalsozialist bezeichnet, eine kurze Berliner Meldung, die wir aus jener beendeten Kampfzeit gebracht haben, heute hervorholt und gegen uns auszuschlachten wagt.** Wir brauchen auf diesen Punkt wohl nicht näher einzugehen.

Dann vertieft man sich in unsere Bücherkritiken und findet dabei auch eine Anerkennung der Versschmiedekunst des dem Schreiber dieser Zeilen völlig unbekannten Erich Kästner, der aber — wie uns zuverlässig berichtet wird — noch unlängst zu den Lieblingsschriftstellern von Herrn Günther Hübschmann gehörte, der sich im Kampf gegen die „Deutsche Rundschau" besonders ereifert. Es ist richtig, daß ein Mitarbeiter unserer Zeitung diese Anerkennung des „Poeten" Kästner geschrieben hat; aber unser moralischer Kritiker unterläßt es bewußt darauf hinzuweisen, daß unser Mitarbeiter — schon damals vor vier Jahren! — ausdrücklich von dem politischen Gehalt der besprochenen Verse abgerückt ist. So wird auch aus dieser „Entrüstung" eine bewußte Lüge!

Mit Fettsatz wird endlich ein Leitartikel angeprangert, in dem die Krise der Nationalsozialisten gelegenlich der Separation von Dr. Otto Strasser vor fünf Jahren behandelt wird. Wir geben zu, der Ton dieses Aufsatzes, in dem übrigens die Strasser-Leute verdammt werden, ist ungehörig und seine Aufnahme wäre besser unterblieben. Aber wir fühlen uns gezwungen mitzuteilen, daß dieser Aufsatz den Namen seines Verfassers klar und deutlich an der Stirn trägt. **Und dieser Verfasser ist heute nicht nur Nationalsozialist, sondern sogar der Chefredakteur einer großen reichsdeutschen Zeitung. Kein Mensch im Reich stößt sich daran, was er früher geschrieben hat, aber hier im Ausland bemühen sich die 150prozentigen uns an jener Darstellung aufzuhängen.**

Zum Schluß etwas Erheiterndes: Um uns als „Judenblatt" abzustempeln, trotzdem es bei uns vom Chef bis zum jüngsten Stift niemals einen Nichtarier gegeben hat und gibt, wirft man uns vor, daß wir nach dem „Berliner Tageblatt" im Jahre 1929 eine hundert Zeilen lange „Hymne" auf den Rabbiner Josua Rokehan gebracht hätten. Das ist schon richtig. Wir haben dieses Kulturbild aus dem Berlin der Vergangenheit wirklich gebracht. Aber wer unsere Zeitung kannte, und wer etwas Sinn für Humor hat, der weiß wahrhaftig, daß wir uns nicht unter den Einfluß dieses Wunderrabbi gestellt haben.

Noch köstlicher ist die Beanstandung einer anderen Notiz aus dem Jahrgang 1930, die wir — genau so wie das die „Deutschen Nachrichten" getan haben, — in vollem Wortlaut wiedergeben. Es heißt dort unter dem Titel „Zukunftsmusik . . .": Der Führer der Pan-Europa-Bewegung, Graf Goudenhove-Calerghi, schreibt in seiner Zeitung „Pan-Europa": Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Für Pan-Europa (die Vereinigten Staaten von Europa) wünsche ich mir eine eurasisch-negroide (d. h. eine europäisch-asiatisch-negerische) Zukunftsrasse, um ein Vielfach der Persönlichkeiten herbeizuführen . . . Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsklasse von Geistesgaben geschenkt."

Wahrhaftig, „wir haben diese Sätze ohne Kommentar wiedergegeben", wie der uns unfreundlich gesinnte Schnüffler entrüstet bemerkt. Wir haben nämlich damals nicht daran gedacht, daß unser Blatt auch einem Narren vor Augen kommen könnte, der nicht begreift, daß gerade diese kommentarlose Wiedergabe den besten Kommentar zu solch übersteigertem Blödsinn des Paneuropa-Gedankens darstellt! Wem nicht zu helfen ist, dem ist eben nicht zu helfen. . . .

Sehr ernst ist uns aber gewesen bei der Wiedergabe der neuen Grundsätze, die Mussolini für die Mädchenerziehung in Italien aufgestellt hat. Sie sind gestern und heute ganz ausgezeichnet, und so erklärt sich der kurze redaktionelle Zusatz: „Das sind gewiß edle Grundsätze, die nicht nur von den faszistischen Mädchen in Italien befolgt werden sollten . . . Ausgenommen natürlich Punkt 3, der Liebste braucht nicht gerade der Duce zu sein." Punkt 3 aber hat folgenden Wortlaut: „Sie (nämlich die junge Faszistin) soll den Duce lieben, der das Vaterland stärker und größer gemacht hat." Das war selbstverständlich politisch gemeint und ist wohl von jedem vernünftigen Menschen auch nicht anders aufgefaßt worden. Nachdem wir empfohlen hatten, daß die neuen Grundsätze, die sonst in der Form unverändert bleiben konnten, „nicht nur von den faszistischen Mädchen in Italien befolgt werden sollten", haben wir es sehr genau genommen und ausdrücklich vermerkt, daß für die nichtitalienischen Mädchen nicht gerade der Duce als „Führer des Vaterlandes" in Betracht kommt. Wer eine schmutzige Phantasie hat, mag diesen Kommentar anders verstanden haben. Wir pflegen unsere Zeitung aber nicht für solche Menschen zu schreiben. —

Zu den Verdrehungskunststücken der „Deutschen Nachrichten", die jetzt auch in einem Flugblatt zur Verwirrung der Massen die Runde machen, dürften diese sachlichen Bemerkungen zum Steuer der Wahrheit und zur Abwehr der Lüge genügen. **Wir werden unseren Nationalsozialismus nicht durch ähnliche Methoden entweihen lassen;** denn wir haben es hier bei uns Deutschen in Polen nicht mit einem Kampf gegen das Untermenschentum zu tun. Der Weg zur Einigung und Erneuerung ist uns klar vorgezeichnet; er fordert auch von uns, daß wir, wie es vorgestern der Reichsminister Dr. Göbbels ausdrückte, — unsere innerpolitischen Maßnahmen in Übereinstimmung bringen mit den Erfordernissen der Außenpolitik. Wir sollen unsere Zeit dazu verwenden, die Tatsachen zu meistern und unseren Idealismus mit der harten Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen.

Solcher nationalsozialistischen Aufbauarbeit schlägt jedes Zerstörungsmanöver, schlägt jeder Bruderkampf, schlägt auch das oben zurückgewiesene Verdrehungs-Kunststück gegen die „Deutsche Rundschau" ins Gesicht. Was bleibt uns zu tun übrig? Wacker zu sein und unsere Pflicht zu erfüllen! Was aber böse ist, (und das ist Gott sei Dank nicht alles, was sich heute „jungdeutsch nennt), darüber gehen wir hinweg! —

Bismarck-Gedenktag.

Am 1. April 1815, also vor 120 Jahren, wurde der Reichsgründer Otto von Bismarck geboren. Wie alljährlich, wurde auch am Montag am Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin eine Reihe von Kränzen niedergelegt. Den ersten widmete „in treuem Gedenken" die Kriegskameradschaft Fürst Bismarck. Er wurde schon in frühen Morgenstunden bei strömendem Regen gebracht. Dann erschien eine Abordnung des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, weiter folgte das studentische Korps Hannovera, dem Bismarck 1832 in Göttingen beitrat. Der Kranz mit rotblauen Schleifen trug die Widmung „Seinem größten alten Herrn". Das Korps nimmt hiermit wieder eine alte Gewohnheit auf, die durch den Weltkrieg unterbrochen war. Namens des Kyffhäuser-Bundes legte an der Spitze einer Abordnung Generalmajor a. D. von Enkefort gleichfalls einen Kranz am Denkmal nieder.

Wasserstand der Weichsel vom 2. April 1935.

Krakau — 1,76 (— 1,78), Zawichost + 1,92 (+ 2,00), Warschau + 2,06 (+ 2,18), Plock + 1,92 (+ 2,08), Thorn 2,38 (+ 2,56), Fordon + 2,40 (+ 2,52), Culm + 2,24 (+ 2,31), Graudenz + 2,5 (+ 2,61), Kurzebrak + 2,75 (+ 2,72), Piekel + [illegible] (+ 2,30), Dirschau + 2,50 (+ 2,43), **Einlage + 2,66 (+ 2,86)**, Schiewenhorst **2,68 (+ 2,96). (In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Sprüche zum Tage.

Was ist die Wurzel des Bösen? Gier ist die Wurzel des Bösen, Haß ist die Wurzel des Bösen, Torheit ist die Wurzel des Bösen. Das nennt man die Wurzel des Bösen.

Buddha.

*

Die beste Art, sich an jemandem zu rächen, ist, es ihm nicht gleichzutun.

Mark Aurel.

*

„Vergib uns unsere Tugenden" — so soll man zu Menschen beten.

Nietzsche.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. April.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Musikalische Feierstunde.

Am Sonntag nachmittag fand im Saale von Kleinert eine musikalische Feierstunde zu Gunsten der Deutschen Nothilfe statt. Gleich zu Anfang sei den Veranstaltern dieses Abends, dem Chor der Christuskirche, dem Schleusenauer Kirchenchor, dem Männergesangverein „Kornblume", dem Streichorchester, sowie den Solisten, die sich alle selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, Dank und Anerkennung für die dargebrachten Leistungen ausgesprochen. Neunzig Mitwirkende unter Leitung von Bruno Lenkeit hatten zum Gelingen dieser musikalischen Feierstunde beigetragen.

Eingeleitet wurde der Abend mit „Wach auf", aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner, vom Gemischten Chor mit Orchesterbegleitung gesungen. Es folgte Mozarts „Hymne an die Heimat". Pfarrer Eichstädt begrüßte die Gäste im Namen des Kirchenchors der Christuskirche. Zugleich dankte er als Leiter der Deutschen Nothilfe dem Chor, dem Schleusenauer Kirchenchor sowie dem M.G.V. „Kornblume", daß sie sich gemeinsam in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, vor allem aber dem Dirigenten Bruno Lenkeit, der keine Arbeit bei den Vorbereitungen gescheut hatte.

Er führte dann weiter aus, daß man am Ende des Winterhalbjahres mit Freuden feststellen könnte: 1. Wir haben in die Wohlfahrtsarbeit Ordnung durch die gut funktionierende Organisation der Nothilfe gebracht. 2. Es ist gelungen, über den Parteistreit hinaus die Volksgenossen zu gemeinsamem Werk zusammenzuschließen. 3. Wir haben das Vertrauen zu den Wohlfahrtsorganisationen wieder gestärkt. Unsere Arbeit ist auf lange Sicht zum besten unserer Volksgruppe eingestellt. Die Abschnitte, in denen wir fortschreiten heißen Nothilfe, Kinderhilfe, Mütterhilfe. Am 1. Mai eröffnet der Deutsche Wohlfahrtsbund eine Beratungsstelle in seinem Bureau, in der die deutschen Volksgenossen Auskunft über die sozialen und die Versicherungsgesetze erhalten, so daß sie ihre Ansprüche an die kommunalen und staatlichen Stellen richten können. Zum Schluß führte er aus, daß die Nothilfe in der Stadt im Sommer weitergehe, weil die Landwirte auch für das ganze Jahr gegeben hätten. Zu Ostern werden Osterspenden insbesondere für die notleidenden Anstalten und für die Armen erbeten. Der starke Beifall zeigte, daß die Versammlung den Ausführungen zustimmte und sich bereit erklärte, weiter willig Opfer zu bringen.

Nach der Aussprache wurde die Vortragsfolge wieder aufgenommen. Anstelle von Frau Otti Kolloch-Reeck, die leider infolge Erkrankung ihr Mitwirken abzusagen gezwungen war, sang Frl. Kaschik zwei Schubertlieder, begleitet am Flügel von Herrn Preuß. Beide ernteten reichen Beifall, ebenso Herr Helmut Spang, für seine Violinsoli, Air von Bach und Romanze F-dur von Beethoven. Es folgte der Männerchor mit drei Liedern von Glück und Hegar. Den Höhepunkt dieses Abends bildete die Kantate „An die Hoffnung" von Cleuver. Solisten, Chor und Orchester gaben unter Bruno Lenkeits Leitung ihr Bestes und ernteten starken Beifall. Abgeschlossen wurde dieser genußreiche Abend mit dem Feuerspruch.

§ **Hohe Strafen für Schwarzhörer!** Die Burgstarostei macht darauf aufmerksam, daß Besitzer von Radioapparaten, die nicht gemeldet wurden, sich hohen Strafen aussetzen. Eine kürzlich durchgeführte Kontrolle soll eine große Zahl Personen namhaft gemacht haben, die sich als Schwarzhörer betätigten.

§ **Sein Landgrundstück zum Schaden seines Nachbars vergrößert** hatte der Landwirt Szarkowski, wohnhaft in Glinki, Kreis Bromberg. Sz. ist Besitzer einer 260 Morgen großen Landwirtschaft. Sein nächster Nachbar, der Landwirt Johann Semerau, dessen Land an das des Sz. grenzt, hat nur eine Größe von 17 Morgen. Im September 1933 hatten die Söhne des obengenannten Landwirts Stanisław und Kazimierz Sz. die Grenzsteine eigenmächtig entfernt und auf diese Weise das Besitztum ihres Vaters vergrößert. Da alle Vorstellungen des durch diese Eigenmächtigkeit geschädigten Landwirts Semerau nichts halfen, erstattete er Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Die Söhne des Sz. hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Beide Angeklagte führen vor Gericht zu ihrer Verteidigung an, daß die Grenzmarkierung zwischen den beiden Landwirtschaften von der Landvermessungskommission ohne Einwilligung ihres Vaters vorgenommen worden sei. Das Gericht ließ diese Ausführungen nicht gelten und verurteilte Stanisław Sz. zu 6 Monaten Gefägnis, dessen Bruder, der noch nicht volljährig ist, zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt. In Anbetracht ihrer bisherigen Unbestraftheit gewährte ihnen das Gericht einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Ein unverbesserlicher Dieb** hatte sich in dem 29jährigen, mehrfach vorbestraften Alfred Hüttköper von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Der Hehlerei bzw. der Beihilfe mitangeklagt sind der 43jährige Arbeiter Michał Rigulski und seine 22jährige Tochter Franciszka. H. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Vom 2. bis 17. Februar dieses Jahres hatte der letztgenannte Angeklagte hintereinander in den Werkstätten der Wasserbauinspektion verschiedene Diebstähle ausgeführt, wobei er Metallteile, insbesondere Armaturen, im Gesamtwerte von über 300 Złoty stahl. Einige kleinere Teile kaufte ihm R. für den Betrag von 5 Złoty ab. Franciszka R. soll bei dem Aufkauf der Teile ihrem Vater behilflich gewesen sein. H. bekennt sich nicht zur Schuld und will die Metallteile in einem Sack verpackt in Jagdschütz gefunden haben. Auch die übrigen beiden Angeklagten sind nicht geständig. Das Gericht verurteilte den Angeklagten H. zu neun Monaten Gefängnis, den R. zu einer Geldstrafe von 30 Złoty, während seine Tochter freigesprochen wurde.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatten sich die 32jährige Marja Gołębiewska und die 36jährige Lucja Majewska, beide ohne festen Wohnsitz, wegen versuchten Diebstahls zu verantworten. Am Freitag vergangener Woche versuchte die G. der hier Bahnhofstraße wohnhaften Marta Pawlikowska, als diese mit einem Korb am Arm verschiedene Einkäufe für den Haushalt besorgte, eine Handtasche zu stehlen. Ein hinter der P. schreitender Herr bemerkte die Absicht der Diebin, griff blitzschnell zu und hielt sie am Handgelenk fest. Er übergab die D. einem herbeigerufenen Polizisten, der diese nach dem Polizeiarrest brachte. Es stellte sich heraus, daß die Angeklagte zusammen mit der Majewska Diebstähle verübte. Das Gericht verurteilte beide zu je 6 Wochen Arrest.

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** hatte sich die 22jährige Terese Jakubowski von hier wegen Butterfälschung zu verantworten. Im Januar d. J. verkaufte sie auf dem hiesigen Friedrichsplatz Butter, die stark mit Margarine vermengt war. Die J. erhielt vom Gericht eine Geldstrafe von 20 Złoty. — Der 57jährige Landwirt Ernst Kisan aus dem Kreise Bromberg hatte im Januar d. J. einen Sanitätsbeamten der Kreisstarostei beleidigt, wofür ihn das Gericht zu zwei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Im Eisenbahnzuge bestohlen** wurde die hier Talstraße (Dolina) 23 wohnhafte Jadwiga Cywińska. Als sie sich auf der Rückfahrt aus Warschau nach Bromberg befand, stahl ihr ein unbekannter Dieb zwischen den Stationen Kutno und Włocławek aus ihrem Koffer zwei Kleider im Werte von 100 Złoty. Bei ihrer Ankunft in Bromberg meldete sie den Diebstahl der Bahnhofspolizei.

§ **Fahrrad-Diebstahl.** Auf dem Hausflur Danzigerstraße 62 wurde dem hier Ks. Skorupki wohnhaften Jan Górski ein Fahrrad entwendet, das er dort ohne Aufsicht hatte stehen lassen.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es gestern in einem Lokal in der Danzigerstraße. Ein Zimmergeselle weigerte sich, die bestellten Schnäpse, die er mit seinen Freunden getrunken hatte, zu bezahlen. Es kam daraufhin zu einem Streit und einer Schlägerei, wobei der Zimmergeselle einen solchen Hieb gegen die Stirn erhielt, daß er zusammenbrach und mit einer klaffenden Wunde in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Festgenommen** wurden von der Polizei zwei Personen wegen unerlaubten Glücksspiels, drei wegen Trunkenheit und vier weibliche Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ein Siebzigjähriger.

Am Montag, dem 1. April, feierte Pfarrer Eugen Nebenhäuser, der langjährige Seelsorger der Gemeinde Netzwalde seinen 70. Geburtstag. In diesem Jahre, und zwar bereits im Februar, durfte Pfarrer Nebenhäuser zugleich auch sein 40jähriges Ortsjubiläum in der Gemeinde feiern, die ihren Seelsorger wie einen Vater verehrt. Pfarrer Nebenhäuser stammt nicht aus dem Posener Lande, sondern aus Stettin, hat aber seine ganze Amtszeit dem hiesigen Kirchengebiet gewidmet. Er studierte in Greifswald und Breslau, legte beide theologischen Prüfungen in Stettin ab und wurde dort auch am 18. August 1893 zum geistlichen Amt ordiniert. Nach kurzer Wirkungszeit in Pasewalk wurde er von Freundesseite veranlaßt, sich dem Dienst der Posener Kirche zu widmen, und zwar zunächst in der Gemeinde Nakel, wo gerade in den 90er Jahren eine reiche Erweckungsbewegung blühte.

In der Gemeinde Netzwalde hat Pfarrer Nebenhäuser sich und seiner Tätigkeit ein Denkmal gesetzt durch den Bau der schönen Kirche und des neuen evangelischen Pfarrhauses. Schwere Zeiten hatte die Gemeinde und mit ihr ihr Seelsorger zu bestehen, als in der Grenzschutzzeit Netzwalde in der Demarkationslinie lag und so die ärgsten Stürme auszuhalten hatte. Das Pfarrhaus trägt heute noch die Spuren der damaligen Beschießung.

Die dankbare Gemeinde, die mit ihrem Seelsorger Freud und Leid getragen und mit ihm zusammen schon sein 40jähriges Amtsjubiläum im August 1933 gefeiert hat, wünscht ihrem Seelsorger von Herzen einen gesegneten und reichen Lebensabend.

Ein deutscher Gemeindeschulze.

Unnötige Erregung des „Kurjer Poznański".

Der „Kurjer Poznański" brachte am 9. März folgende Meldung aus Znin:

„Große Bewegung löste im Kreise Znin die Bestätigung des Dorfschulzen in der Dorfgemeinde Rom (Rzym) aus. In diesem Dorf wurde mit 11 von 12 Stimmen Herr Występski zum Schulzen gewählt, der wegen seiner Zugehörigkeit zur Nationalen Partei bei den „maßgebenden" Stellen eine schlechte Nummer hatte. Starost Wunek bestätigte diese Wahl nicht. Auf Grund einer zweiten Wahl wurde mit einer geringen Mehrheit der Deutsche Jakob Ehresmann gewählt, der stets seinen deutschen Patriotismus betont hat. Jetzt bestätigte der Starost die Wahl. Anscheinend ist der Deutsche Ehresmann richtig gesinnt (prawomyślny)."

Der Zniner Starost Wunek hat nun den „Kurjer Poznański" auf Grund des Pressegesetzes veranlaßt, eine Berichtigung zu veröffentlichen. Der Starost erklärt, Występski sei nicht aus politischen Gründen, sondern mit Rücksicht auf das Wohl der Gemeinde nicht bestätigt worden. Ehresmann sei nicht mit einer geringen Stimmenmehrheit, sondern mit ¾ der Stimmen gewählt worden. Ehresmann ist seit 1920 Schulze. Bisher sind den Behörden nicht die geringsten Klagen über seine Tätigkeit überbracht worden. Unwahr sei es auch, erklärt der Starost, daß die Bestätigung des Schulzen in Rom große Bewegung ausgelöst habe.

Wir möchten noch unsererseits hinzufügen, daß Rom ein altes deutsches Bauerndorf ist und daß der Schulze, Herr Ehresmann, aus einer deutschen Bauernfamilie stammt, die ununterbrochen seit mehr als hundertfünfzig Jahren auf dem Boden des heutigen Polnischen Staates auf bäuerlicher Scholle ansässig ist.

□ **Crone** (Koronowo), 1. April. Kürzlich wurde bei dem Kätner Ostolski in Sanddorf eingebrochen; die Täter entwendeten acht Hühner.

In der Nacht zum 1. d. M. erbrachen Diebe bei dem Kätner Franz Kucharski in Sanddorf die Stalltür, verschwanden aber ohne etwas gestohlen zu haben.

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 1. April. Am letzten Sonnabend brannte in Witzleben (Liszkowo) ein Stall nieder. Mitverbrannt sind Schweine und Brennmaterial. Das Feuer soll durch spielende Kinder entfacht worden sein.

* **Fordon,** 1. April. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,00—1,20, für die Mandel Eier zahlte man 0,70—0,75, für Kartoffeln 1,50—1,60 Złoty pro Zentner.

q **Gnesen** (Gniezno), 1. April. Einbrecher drangen bei dem Besitzer Wolke in Wełnica bei Gnesen durch das Dach in den Schweinestall. Sie versuchten ein Schwein zu töten, wurden aber gestört. So nahmen sie vier Enten und eine Gans mit und verschwanden im Dunkel der Nacht. — Dem Landwirt Pomorski in Arkuszewo bei Gnesen stahlen unbekannte Täter vier Ferkel aus dem Stalle.

Der letzte Wochenmarkt war reich beschickt; das Pfund Butter kostete 1,30 Złoty, die Mandel Eier 0,65 Złoty.

z **Inowrocław,** 1. April. In der Nacht zum 31. Januar d. J. waren dem Landwirt Szczepan Wawrzyniak aus Jaksice aus seinem verschlossenen Speicher 300 Kilo Kleesamen entwendet worden. Die Spuren führten zum Hause des 17 Kilometer entfernt wohnenden 51jährigen vorbestraften Arbeiters Bolesław Lassek aus Mamlitz, der sich nunmehr vor Gericht zu verantworten hatte. Mit ihm waren noch sein Sohn Andrzej, ein Felix Tyda und als Hehler der Landwirt Leon Szmidt angeklagt. Sämtliche Angeklagten bestreiten ihre Schuld, trotzdem neben den vorgefundenen Spuren der verlorene Handschuh des Hauptangeklagten sich vorfand. Bolesław Lassek wurde daraufhin zu 1½ Jahren, sein Sohn Andrzej zu acht Monaten, Tyda zu acht Monaten Gefängnis und Szmidt zu 200 Złoty Geldstrafe verurteilt.

In Haft genommen wurde der 15jährige Piotr Marcyniak von hier, der sich an einem 9jährigen Mädchen vergangen hat. — Aus der Haft entlassen ist auch der zweite in der Unterschlagungsaffäre beim hiesigen Steueramt verwickelt gewesene Steuerbeamte Furmanowski von hier, nachdem die Untersuchung gegen ihn abgeschlossen ist.

Vor einigen Tagen wurde im Walde bei Lipionki hiesigen Kreises die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittelungen ergeben haben, handelt es sich bei dem Toten um den 82jährigen Wojciech Małecki aus Bromberg, der sich dort bei einem Franciszek Bakşalerego aufgehalten und zuletzt durch Betteln ernährt hat. Der alte Mann ist eines natürlichen Todes gestorben.

ꕥ **Posen,** 1. April. Einen tödlichen Unglücksfall erlitt in dem benachbarten Antoninek der zehnjährige Mieczysław Kędziora auf der Ziegelumladestelle, indem ein von Ziegeleiarbeitern nicht sorgfältig gepackter Ziegelhaufen plötzlich zusammenstürzte und den Knaben, der zufällig vorüberging, unter sich begrub. Er konnte nur als Leiche unter dem Steinhaufen hervorgezogen werden.

ꕥ **Posen,** 1. April. Nach altgewohntem Brauch beging der Evangelische Verein junger Männer am Lätare-Sonntag unter Teilnahme der evangelischen Bevölkerung der Stadt Posen und zahlreicher Gäste von außerhalb sein diesjähriges 49. Stiftungsfest. Den Auftakt bildete vormittags ein zahlreich besuchter Festgottesdienst in der St. Paulikirche, bei dem Konsistorialrat D. Hildt die Festpredigt über ein Wort aus Evang. Johannis 6 hielt, während der Posaunenchor des Vereins unter Leitung des Herrn Köhler jun. drei Choräle vortrug. Am Nachmittag von 5 Uhr ab vereinte ein Festabend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine so zahlreiche Teilnehmerschar, daß der Saal überfüllt war und am Montag infolge des großen Andranges eine Wiederholung der Veranstaltung stattfinden mußte. Im Mittelpunkt des Festabends stand die Begrüßungsansprache des Vereinsleiters Lubnau, in der er den Vertreter des deutschen Generalkonsulats, Konsul Frhr. von Tucher, die Vertreter des Evangelischen Konsistoriums und der evangelischen Geistlichkeit von Posen und Umgebung, die auswärtigen sieben Brudervereine und der deutschen Organisationen Posens herzlich willkommen hieß und ein Glückwunschschreiben des Ehrenvorsitzenden des Vereins, Geh. Konsistorialrats D Staemmler in Jena vorlas. Die Festansprache des Vorsitzenden, Pastors Brummack behandelte in packenden Ausführungen die Losung des Stiftungsfestes: „Einigkeit und Recht und Freiheit!" Musikalische Darbietungen des Posaunenchors, ein Vorspruch und Gedichtvorträge gemeinsam gesungene Lieder, Gesangsvorträge des Festvereins und Stabfreiübungen, sowie drei Gruppenbilder der Turner des Vereins füllten in bunter Abwechselung den Inhalt des Abends aus. Den Schluß bildete die Aufführung des „Tellspiels der Schweizer Bauern" von Franz Joh. Weinrich, das mit seinen packenden Bildern, die von sämtlichen Darstellern mit Eifer und Hingabe geboten wurden, seines tiefen Eindrucks auf alle Festteilnehmer nicht entbehrte und dem schön verlaufenen Abend einen überaus wirkungsvollen Ausgang schuf.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Sonntagabend 1/4 10 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Leopold Gerber

im 65. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Paula Gerber geb. Oser
nebst Kindern.

Bromberg, den 31. März 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. April, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt. 1303

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau **Olga Steinke** geb. **Rauter**, spreche ich allen lieben Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Eichstädt** für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte am Sarge meinen **innigsten Dank** aus.

Richard Steinke.

Bydgoszcz, den 1. April 1935. 1300

Die Beweise wohltuender Anteilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen waren so zahlreich, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher für die überaus große Beteiligung, die lieben Worte, die man für uns fand und die herrlichen Blumenspenden auf diesem Wege unseren **herzlichsten, anerkennendsten Dank** aussprechen zu dürfen. Ganz besonders danken wir Herrn Superintendent Schröder für seine erhebenden, trostreichen Worte, wie auch dem Kirchenchor und den Vereinen.

Frau Anna Jesse geb. Tiegs und Kinder.

Schwetz, den 2. April 1935. 3173



2801

Konfirmationskarten

in großer Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 3061

Ingenieur-Schule Strelitz
Meckl. Staatl. anerk.
Flugzeugbau, Heizung, Maschinenb., Elektrotechn., Autob., Hochb., Tiefb., Stahl- u. Betonb.
Progr. fr. Für Abiturienten kürzeres Studium.
FLUGBETRIEB



Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5529

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Radio auf Teilzahlung
empfiehlt in großer Auswahl 2907
„**Radjolavox**", Król. Jadwigi 5, Tel. 2101.
Spezialgeschäft für Radiotechnik.

Landwirte, baut Futter!
das nicht nur Höchstmengen an Vegetationswasser, sondern die meiste Trockenmasse liefert, sich leicht ernten läßt u. bis in den Sommer hält,
baut die Gehalts-Runkelrübe „Ideal" 2906
für Milchvieh, Pferde und Schweine von
Gutsbes. **C. Schmekel-Wiskitno,**
Kr. Bromberg. p. Wierzchucin król. Tel. 1.

Klee Feld-Sämereien
Rübensamen 1424
Düngemittel.
Walter Rothgänger
Grudziądz.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz. 3062
Marszałka Focha 10.

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach**
Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
4931

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
3000 **Telefon 1304.**

Übernehme
Administration
von Häusern. Mit Behörden vertr., der dtsch. u. poln. Sprache mächt. Off. unt. **B. 1284** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 3162
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst



Kinderwagen
empfiehlt 14(
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Schneiderin 1058
näht in u. auß. d. Hause
Sniadeckich 14, Wg. 2.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-09
2999

Kalk
ist die **Grundlage** aller
Düngung
Wir geben Düngekalk in jeder Menge sehr preiswert ab. 3126
Gebr. Schlieper
Baumaterialien und Dachpappenfabrik.
Gdańska 140.
Tel. 3306. Tel. 3361.

Balken
Kantholz
liefert nach Liste
äußerst preiswert.
Anfrag. unt. **S. 3153**
a. d. Dtsch. Rundsch.

Forstpflanzen
Heckenpflanzen
Alleebäume
Koniferen 2679
offeriert in gr. Auswahl
M. Kornowsky
Forstbaumschule
Ełpólno (Pomorze)
Telefon Nr. 52.

Stachel- und Johannisbeer-bäumchen
starke Ware in großfrüchtigen Sorten
5 Stück zł 8.-
10 Stück zł 15.-
— verpackungsfrei —
gibt ab per Nachnahme
B. Kahl
Baum- und Rosenschule,
Leszno (Wlkp.) 2784

Versteigerung im Lombard. 2936

Am 11. April 1935 und an den folgenden Tagen von 9 Uhr ab beginnend, findet eine Versteigerung der nicht ausgekauften und nicht prolongierten Pfänder statt, bis Nr. 46280 im Lokal der Pfandabteilung der **Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy, ulica Pocztowa** Eingang gegenüber d. Hauptpostamt. Am 11. April Versteigerung von **Bijouterien, Uhren usw.** Am 12. April Versteigerung von **Pelzen, Garderoben u. Teppichen.** Am 13. April Versteigerung v. **Fahrrädern, Nähmaschinen, 1 Motor 15 H. P. etc.**

Prolongate werden nur bis zum 6. April d. Js. einschließl. erteilt. Am 10. April sowie a. d. Tagen der Versteigerung finden Pfänderannahmen sowie Prolongate nicht statt.

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy,
Oddział Zastawniczy.

Je früher, desto besser!

Wir bitten, schon heute nachzuschauen, was gereinigt u. gefärbt werden soll.

Wir garantieren sorgfältige Arbeit und prompte Lieferung

Färberei Proebstel
ul. Gdańska 54
ul. Dworcowa 2 2802

Eiserne Bettstellen 2349
Matratzen in allen Preislagen
Julius Musolff Towarzystwo z ograniczoną poręką
Bydgoszcz, ul. Gdańska 7. Tel. 1650-3026.

Buschrosen
10 **Stück**, in den schönsten dieses Jahr **noch** blühenden Sorten, mit Namen u. Kulturanweisg., **2 Stück Rankrosen u. 10 großblühende Gladiolenzwiebeln** versendet inkl. Verpackung und Porto für zł 12.— durch Nachnahme
Rosenschule B. Kahl, Leszno (Wlkp.) 3189

Neuheit — Automat — 6 mm.

Produktion des Jahres 1935 mit selbsttätigem Hülsenauswerfer, zum Ziel schießend, mit Metallkugeln od. Schrot für Vögel, oxydiert, flach, sichert vollständigen persönlichen Schutz, schalldämpfend. Preis nur **6.75 zł** (statt 38), 2 Stück 13.— zł., 10 schüssiger 21.75 zł. 100 Kugeln 3.65 zł, 1 Bürstchen zum Laufreinigen gratis. Ausweis nicht nötig. Versenden per Postnachnahme. Adressieren: Vertreter für Polen und Freistaat Danzig, **„STRZAŁA", Warszawa,** ulica Dr. Zamenhofa 12. Oddz. R. —

Achtung! System „Strzała", das ist der wirkliche Automat-Browning, welcher die Hülsen nach jedem Schuß auswirft. 3097

Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Gardinen, Bettdecken Handarbeiten werden gespannt 1203
Witt, Gamma 5.

Heirat

Witwe, 48 J., nett. 2-3.-Heim, wünscht gut sit. älter. Herrn **zwecks Heirat** kenn. zu l. Off. u. **A. 1280** a. Gst. d. Z. erb.

Besseres Fräulein,
34 Jahre alt, kath., 12000 zł Vermögen, sucht besseren Herrn in gesicherter Stelle
zwecks baldig. Heirat.
Off. u. **R. 1252** a. d. G. d. Z.

Geldmarkt

Hypothek
von 15000 Złoty
a. 220 Morg. groß. hypothekenfr. Grundstück in Kujawien (Rüben- u Weizenb.) w. z. Vergröß. der Wirtschaft gesucht. Offerten unter **J. 1227** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auf schuldenfr. Grundst.
2—3000 Złoty
gesucht. Off. unter **C. 1213 an die Gst. d. Zt.**

Wer leiht deutschem Handwerker **2000 zł** gegen gute Zinsen? Gefl. Off. unt. **D. 1294** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Zwei tüchtige, evang.
Tischlergesellen und Lehrlinge
könn. von sof. eintreten. Meldungen unt. **O. 3143** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischlerlehrling
stellt ein 1299
Kat. Kościuszki 8.

Suche von sof. perfekte **Wirtin**
firm in Geflügelz. und Einschlachten. Zeugn. mit Bild sind einzusenden an
Frau Else Modrow,
Gwizdzyny, 3198
p. Nowemiasto n. Drw.

Suche von sof. bessere, evang., jüngere **Landwirtstochter** zur Hilfe im Haushalt, Betreuung eines 2jähr. Mädelchens. Gehalt 15 Złoty, Familienanschluß, Vertrauensstellung. Bild, Lebenslauf. 3147
Fr. Stammer, Janowo
kola Gniew Bahnst.

Gesucht f. Gutsbeamt.-Haush. z. sof. **fleißiges**
Hausmädchen
mit bescheid. Ansprüch. Offert. unt. **M. 3122** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche von sofort oder 15 4. 35 evgl., sauberes kinderliebes 3188
Hausmädchen
das auch melkt.
Weichert, Opalenie,
pow. Tczew.

Sauberes, selbständig.
Mädchen
von sofort evtl. ab 15. 4. gesucht. Off. unt. **U. 3159** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen 1298
d. alle Hausarb. verst. u. a. melkt, sof. ges. **Bydgoszcz,** Toruńska 86, pt.

Stellengesuche

Lehrer dtsch., Akademiker, Fremdsprachler, insbes. Latein, Französisch, Polnisch, sehr musikalisch, **sucht** per Ostern oder später **Hauslehrerstellung** od. an **dtsch. Privatschule.** Staatl. Lehrerlaubnis. Gefl. Zuschr. unter **W. 3194** an die Gst. d. Ztg.

Evgl. Förster
35 J., groß, energisch, ohne Familie, m. gut. Zeugn. u. Empfehlg., z. Zt. in led. Stellung, sucht verheir. Stelle, **auch als Jagd- od. Forstaufseher.** Off. unt. **D. 3089** an d. Gst. d. Ztg.

Maschinenschlosser
Holzbranche, jahrelang als **Werkführer** in Holzbearbeitungsfabriken tätig gewesen. Mit der Montage, Reparaturen Instandsetzung sämtl. Holzbearbeitungsmaschin., Holzausnutzung vertr., **sucht** bei mäßig. Gehalt pass. Stellung. Gefl. Off. unt. **F. 3095** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für einen soliden, sehr tücht., gut empfohl.
Chauffeur
Stellg. Höhn, Fordon,
ul. Grudziądzka. 1247

3136 **Müller-Techniker**
25 J., Techn. Müllerschule z. Bromb., mehrj. Praxis a. Untermüller, z. Zt. Laborant in 150 t Weizen- und Roggenmühle, **sucht** ab 1. Mai oder spät. **Stellung** als **Obermüller oder Leiter.** Gefl. Ang. u. **F. 2533** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Evangelischer, junger
Müllermeister
led., strebs., mit sämtl. Maschinen der Neuzeit vertraut, sowie Rüffl-Motor, i. ungekündigt. Stellg. 4 Jahre, sucht pass. Stelle in Mühle od. Speicher vom 1. 5. od. spät. Off. u. **E. 1304** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Melker
ledig, mit gut. Zeugniss., **sucht** von sofort 3195
Stellung.
J. Bizeski, Dąbrowa,
pow. Chełmno, Pom.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212

Baumschulen und Rosen - Großkulturen.

Erstklassige, größte Kulturen garantiert sortenechter Obstbäume, **Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Spargelpflanzen, Dahlien etc.

Versand nach jeder Post- und Bahnstation. 2293

Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.

Sorten- u. Preisverzeichnis in poln. u. deutsch gratis.

A. H.

26-tägige Besichtigungs- und Erbauungsfahrt

ins Heilige Land

Mai 1935

mit dem großen polnischen Dampfer „**Polonia**" (15000 t) des Palästinadienstes der „Linja Polsko-Palestyńska" unter bewährter, sachkundiger, christlicher und biblisch orientierter **deutscher** Führung und Begleitung.

16 volle Tage Aufenthalt in Palästina, Jerusalem und Umgebung, Samaria und Galiläa mit guter Unterkunft und Verpflegung, Ueberlandfahrten per Auto.

Ab Warschau 30. April. Teilnehmerpreis äußerst niedrig gehalten.

Sondergruppenfahrt **Keine Massenfahrt.**

Viele Anerkennungsschreiben vorjähriger Erbauungsreisen. Verlangen Sie ausführliches Programm mit Preisangabe und genauem Reiseweg kostenlos.

Reisebüro der American Express Company M. B. H.
Berlin W 8 **Unter den Linden 3.** 2893

Für unverh., 32 Jahre alt., sehr solide, ehrl. und zuverläss. Arbeiter, ged. Kavallerist, den ich empf. kann, **suche von** sof. od. spät. Stellg. **als**
Kutscher
od. Beschäft. i. d. Stadt. Gefl. Off. **erb. A. Haß, Dembowo,** poczt. Sadki, pow. Wyrzysk. 3144

Aelt., kinderl. Ehepaar sucht von sof. od. spät.
Portierstelle
O. u. **F. 1257** an d. G. d. Z.

Portierstelle
von kinderlos. Ehepaar von außerhalb gesucht. Offerten unter **G. 1224** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise, 26 J. alt, Landwirtstochter
sucht Stelle als Stütze der Hausfrau.
Gute, langj. Zeugnisse. Freundl. Angeb. m. Gehaltsang unter **E. 3090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Mädchen v. Lande, in allen Zweigen des Haush. erfahren, **sucht Stellung als Stütze,** auch im frauenlosen Haushalt. Offert. unt. **W. 1269** an d. G. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Herrliches
Restgut
3 km bei Bydgoszcz, 50 Morg. schöner Park, 4 Karpfenteiche, Gärtnereianlag., Ia Wohnhaus- u. Wirtschaftsgebäude, im besten Zustande, elektr. Licht, Wasserleitung, lebend. u. totes Inventar überkomplett, repräsentabl. Herrensitz, bestens geeignet für große Handelsgärtnerei, familienhalber sofort zu verkaufen, oder gegen gutes Mietshaus in Bydgoszcz zu **vertausch.** Angeb. u. „**Restgut**" **P. 1248** an d. Gschst. d. Zt.

Suche Haus
evtl. mit Gart. i. Bromberg zu kaufen. Uebernehme auch Altsitzer. Offerten unter **B. 1262** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück
nebst etwas Land, ist sofort gegen bar zu verkaufen. **Semrau. Wielki Konopat,** poczta Terespol, pow. świecki.
3191

Bauplatz
zu verkaufen. 1302
Gdańska 104, Whg. 3.

Baustellen und Zinshaus 1272
mit freier 3 **Zimmerwohnung,** in Bydgoszcz-Bielawki zu verkaufen.
Beetz. ul. Gamma 7.

Brockhaus-Lexikon, 17 Bände, **Meyers Konversations-Lexikon,** Neuausgabe, 3 Bände, komplett, **Schlossers Weltgeschichte, Fuchs-Sittengeschichte, verschiedene Klassiker, Rosenthal-Porzellangarnitur** empfiehlt billig **Sala Licytacyjna,** Gdańska 42. 3199

Gut eingef. Kolonialw.-Gesch. mit Wohng. und Ware f. 2000 Zł. abzug. Näh. **Cieszkowskiego 6,** 2 Tr. rechts. 1301

1 Personenauto
(Chevrolet, 6-Zylinder)
zu verkaufen. 3192
Chodzież, Raczkowskie 05

Motorrad, „Rudge", 500 cbm, Modell „Spezial-Sport", wie neu, **Jagdwagen,** 6 sitzig, sehr elegant, verkauft **v. Łaszewski, Chełmno,** Pom. 3190

Motorrad 3142
DKW., 200 ccm, in sehr gut. Zustande, verkauft preiswert **Brunk, Zamarte,** p. Ogorzeliny.

Gebr. Tiegel- oder Bostonpresse,
Perforiermaschine z. kauf. gesucht. Zuschr. u. **K. 3118** an d. G. d. Zt.

Eine kl. Maschine zur Herstellung von 3112
Speiseeis, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. **F. 2534** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Verk. **200 Ztr. gesundes**
Gradstroh.
Retzlaff, Mochle,
pow. Bydgoszcz. 1287

Saatkartoffeln „Hindenburg"
2. Absaat, krebsfest, sehr hohe Erträge b. hohem Stärkegehalt, für 5 zł per 100 kg ab Station Grocholin, gibt ab 3137
Gutsverwaltung Żurawia b. Kcynia.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
an berufstät. Dame (a. m. Verpfleg.) z. verm.
Chrobrego 16, W. 3. 1292

Wohnungen

Sonnige
5-6-Zimm.-Wohn.
am Markt gelegen, von sofort zu vermieten. Offerten unter **J. 1163** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Ehepaar, Bankbeamter, sucht vom 1. Mai 1935
3-Zimmer-Wohng.
in ruhigem Hause. Gefl. Off. mit Preisang. unt. **B. 3060** an d. Gst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohng.
mit allem Komfort in modern., neuen Hause **M. Piotrowskiego 5** (fr. Ossolinstich) p. 1. 7. d. J. zum Preise von 90 Zł. p. Mon. zu vermiet. Ausk. erteilt der **Portier** oder das Büro **Marcinkowskiego 7.** 3186

Laden mit Wohnung
von sof. zu vermieten.
3166 **Dworcowa 57.**

Pachtungen

Suche größere Wirtschaft,
gut. Boden, **zu pachten** oder zu kaufen, auch im Freistaat. Vermittlung verb. Offerten unter **B. 3193** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Mein seit 23 Jahren bestehendes
Drogengeschäft
ist krankheitshalber an schnellentschl. **Pächter** gegen monatl. Pacht von 50 zł abzugeben. Schnellentschloss. Interessenten können sof. kommen. 3127
Frau Clara Renz,
Inowrocław,
Kilinskiego 3.

Ein Pferdestall und eine Remise
zu jedem Unternehmen geeignet, zu vermieten
Posenerstraße 1. 1249

Deutscher Abend.

Am 8. April, 20 Uhr: **Civilkasino:**

Vom lieben deutschen Volkslied.

Vortragender: **Dr. Kurt Lück**-Posen.

Singfrohe Herzen werden **neue Weisen** hören und lernen. 3196

Karten zu 49 gr in **Johnes Buchhandlung** u. an der Abendkasse. **Der Arbeitsausschuß.**

Einladung

zur

1. ordentlichen Generalversammlung des Spar- und Kreditvereins Kcynia

am Dienstag, dem 9. April 1935, um 16 Uhr, im **Hotel Roßeck** in **Kcynia.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 1934.
2. Genehmigung der Bilanz für das Jahr 1934.
3. Beschlußfassung über Deckung des Verlustes.
4. Entlastung für die Verwaltungsorgane.
5. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für 1935.
6. Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
(—) Breitag. 3174

Freie Stadt Danzig

Zoppot Saison zu jeder **Jahreszeit!** 347

Theatergastspiele - Gesellschaftliche Veranstaltungen - Sport.

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet!**

Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, Zoppot.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 78.

Bromberg, Mittwoch, den 3. April 1935.

Pommerellen.

2. April.

Graudenz (Grudziądz)

Ein Raubanfall in Neuberg

Kr. Graudenz, im April v. J. bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Angeklagt waren der 31jährige professionelle Dieb Wacław Kaczorek, ohne ständigen Wohnsitz, der 28jährige Schlosser Bronisław Szymborski aus Culm (Chełmno), der 32jährige Arbeiter Józef Labicki, ebenfalls aus Culm, und der 50jährige Landwirt Jan Maniecki aus Piaski, Kr. Schwetz. Das edle Kleeblatt begab sich in Ausführung eines Raubplanes nachts zu einem Hause in Neuberg, das sie für dasjenige des Schneiders Jakubowski, bei dem sie eine größere Geldsumme vermuteten, hielten. Szymborski schlug eine Fensterscheibe ein und stieg mit Labicki in die betreffende Stube ein. Labicki war dabei mit einem Revolver bewaffnet, den er drohend in der Hand hielt. Der Anführer der Bande, Kaczorek, stand draußen Schmiere. In der Stube trafen Szymborski und Lubicki einen im Bett liegenden Mann an, der auf ihr Verlangen, sein Geld herauszugeben, erwiderte, er habe keines, da er selbst arbeitslos sei. Die Banditen erklärten darauf, daß sie sehr gut wüßten, daß Jakubowski viel Geld besitze. Als der Überfallene dann sagte, er sei ja gar nicht Jakubowski, sondern heiße Wieczorek, merkten die Räuber, daß sie sich im Hause geirrt hatten. Jakubowski wohnte nämlich im nächstbenachbarten Grundstück. Angesichts dessen zogen sich die Räubergesellen schleunigst zurück und nahmen nicht einmal das mitgebrachte Einbrecherwerkzeug mit. Die Polizei konnte an Hand des Zurückgelassenen die Täter schnellstens ergreifen. In der Verhandlung suchten die Angeklagten zu streiten, wobei sie sich aber gegenseitig belasteten. Das Urteil lautete gegen Kaczorek auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Szymborek und Maniecki, der als Bekannter Jakubowskis den Überfallplan zuerst angeregt hatte, auf 1½ Jahre und gegen Labicki auf 6 Monate Gefängnis. Mit Ausnahme Kaczoreks wurde den Verurteilten eine 5jährige Bewährungsfrist zugebilligt. *

Boxmatch Ostpreußen — Pommerellen.

Am Sonnabend fuhren von Graudenz per Autobus die Vertreter des pommerellischen Boxsports nach Königsberg, um dort in Erwiderung der im vorigen Jahre in Graudenz und Bromberg stattgefundenen Wettkämpfe beider Mannschaften, die mit Niederlagen der Ostpreußen endeten, einen Match auszutragen. Er endete diesmal mit dem Siege der Ostpreußen im Verhältnis 11 : 5. *

× **Städtische Vergebung.** Das Kehren der Schornsteine der städtischen Gebäude beabsichtigt die Stadtverwaltung für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. 3. 1937 zu vergeben. Offerten sind in verschlossenen, die Aufschrift „Oferta na czyszczenie kominów" bis zum 6. April d. J., 9 Uhr, einzureichen. Offertenmuster sind in der Abteilung V (Bauamt) zu erhalten. Freie Auswahl unter den Bewerbern, Verteilung der Arbeit unter mehrere Reflektanten oder Beiseiteschiebung sämtlicher eingereichter Offerten bleibt vorbehalten. *

× **Als Finanzbeamter** gab sich, wie jetzt berichtet wird, der frühere Monopolbeamte Otto Holubars, der in diesem Beruf bereits erheblich gestrauchelt ist, aus und zog von mehreren hiesigen Bürgern angeblich für Stempelmarken nicht gezahlte Beträge ein, die er dann für sich verwandte. Er wurde festgenommen und stand am Donnerstag vorm Burggericht. H. gab seine Schuld zu, und führte zu seiner Entlastung an, daß seine materielle Lage eine sehr traurige sei. Das schützte ihn jedoch nicht vor einer erheblichen Bestrafung, denn der Richter diktierte ihm 7 Monate Gefängnis zu. *

× **Empfindlich bestohlen** wurde Borys Łukasiewicz, Courbierestraße (Kościuszki) 24, von Einbrechern, die in seine Wohnung drangen und dort eine Beute von 200 Złoty Bargeld und zwei photographischen Apparaten im Werte von 800 Złoty machten. *

× **Nach Nonnenstraße (Klasztorna) 9 gerufen** wurde Sonntag 11.15 Uhr die Feuerwehr. Dort hatten sich im Treppenhause elektrische Leitungen entzündet. Von der Wehr wurde der Brand schnellstens erstickt. Der Schaden ist unwesentlich. *

Thorn (Toruń)

Deutsche Bühne Thorn.

Austauschgastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.

„Christa, ich erwarte dich!"

Die Deutsche Bühne Bromberg, deren Name manche unvergeßliche Erinnerung in uns erstehen läßt, ist alter Tradition gemäß wieder zu einem Gastspiel angetreten. Obwohl die äußeren Bedingungen des Termins nicht gerade günstig waren, so war doch eine zahlreiche Schar erschienen, die das Spiel der Gäste auf sich wirken lassen wollten. Und alle Hoffnungen erfüllten sich. Die Bromberger spielten ein so lebhaftes Tempo mit einer beherrschten Sicherheit, die sich nur dem Spiel widmete und zeigte sich auf solcher Höhe der Spielkultur, daß sie unser Publikum von Anfang an mitreißen und bei jedem Aktschluß begeisterten Beifall ernten konnten.

Dieser Beifall galt sicher auch dem Stücke selbst. Es behandelt das ewig alte und ewig junge Thema in durchaus neuzeitlicher Form. Das neue Gedankengut in Verbindung mit dem geistvollen Aufbau des Stückes ist es, was uns an ihm besonders gefangen nimmt.

Die Einzelleistungen der Bromberger Künstlerschar besonders hervorzuheben erübrigt sich, da eine ausführliche Rezension in diesem Blatte bereits erschien. Es genügt festzustellen, daß sämtliche Rollen in besten Händen waren, sowohl der Damen Anita Grabowski, Else Stenzel und Rosemarie Grundmann, als auch der Herren Willi Damaschke, Walter Schnura, Dr. Hans Titze und Artur Sonnenberg.

Wie in der ernsten so auch in der heiteren Muse stellte die Nachbarbühne ihr Können erneut unter Beweis und wird darum auch bei kommenden Gastspielen der Gunst des Thorner Publikums stets sicher sein. re. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh 2,52 und Montag früh 2,56 Meter über normal. — Schlepper „Goplana" startete mit drei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau, Schlepper „Urszula" mit drei Kähnen Zucker nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Eleonora" bzw. „Mars" und „Stanisław", in entgegengesetzter Richtung „Pośpieszny", „Goniec" und „Witeż" bzw. „Jagiełło" und „Warneńczyk". * *

‡ **Eisenbahnunfall.** Als Sonntag nachmittag 4.30 Uhr der vom Hauptbahnhof (Torun-Przedmieście) kommende Transit-D-Zug auf dem Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) hielt, fuhr die ihm folgende Hilfsmaschine, wahrscheinlich infolge Versehens des Lokomotivführers, mit zum Glück nur geringer Kraft gegen den letzten Waggon an. Infolge des plötzlichen Ruckes erlitt einer der Mitfahrenden leichte Körperverletzungen. Eine Untersuchung ist im Gange. * *

v **Die mißlungene Flucht** des Bruders des Thorner „Ein- und Ausbrecher-Königs", des sechsmal vorbestraften 20jährigen Bernard Lajer, bildete den Gegenstand einer Verhandlung im Burggericht in Thorn. Wie noch bekannt sein dürfte, entfloh Lajer in der Bäckerstraße dem ihn begleitenden Polizisten, welcher auf den Fliehenden, weil dieser der Aufforderung zum Stehenbleiben nicht nachkam, einen Schuß aus seinem Dienstrevolver abgab. Lajer setzte trotz einer stark blutenden Armwunde die Flucht fort und konnte erst in der Nähe des „Pilzes" ergriffen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Arrest. — Am gleichen Tage hatte Lajer sich noch wegen einer zweiten Sache zu verantworten, und zwar lautete diesmal die Anklage auf Unterschlagung eines von seinem Nachbarn Maklakiewicz „für eine Stunde" geliehenen Herrenfahrrades im Werte von 160 Złoty. Wie der Angeklagte erklärte, begab er sich mit dem Stahlroß nach Strasburg (Brodnica) zwecks Besuchs eines Freundes unbekannten Namens, welchen er vor 2 Jahren im Gefängnis kennen lernte. Auf der Rückfahrt prallte er an einer abschüssigen Stelle so heftig gegen einen Baum, daß das Fahrrad in Stücke ging. Weil er das „Wrack" nicht abschleppen wollte, verkaufte er es an einen Vorübergehenden für 7 Złoty. Diesen Angaben keinen Glauben schenkend, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 14 Monaten Gefängnis. **

v **30 neue Gemüllkästen.** In dem in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossenen Haushaltsvoranschlag der städtischen Straßenreinigung für das neue Wirtschaftsjahr ist u. a. eine Position für den Ankauf von 30 neuen hölzernen Straßenkästen für die Aufnahme von Schmutz und Abfällen. **

v **Unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit** fand am Freitag vor dem Bezirksgericht in Thorn eine Strafverhandlung gegen den fr. Direktor des Kabaretts „Pod Orłem", Zygmunt Czarnecki, statt. Der sensationelle Prozeß endigte mit einem Freispruch und wurde der Angeklagte somit vollständig rehabilitiert. In der Begründung des Urteils stellte das Gericht fest, daß der Angeklagte der Rache vonseiten der Kabarettkünstlerinnen zum Opfer fiel. * *

v **Wegen Kautionsschwindel** hatten sich am Freitag der aus Lodz stammende 29jährige Siegmund Josef Lewandowski, von Beruf Zahntechniker, zuletzt wohnhaft in Bromberg, sowie der 26jährige Marjan Głowacki, von Beruf Kaufmann und Chauffeur, vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Die Vorgeschichte ist folgende: Im Februar d. J. mieteten die Angeklagten im Hause Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 6 ein möbliertes Zimmer und richteten hier ein „Bureau" der nicht bestehenden Firma „Wszechświatowa Hala Groszowa" ein. Hierauf brachten sie an der Zimmertür ein „Schild" ihrer Firma an und suchten durch Zeitungsinserat 20 Verkäuferinnen und 3 Boten mit 50 Złoty Kaution bei festem Gehalt. Während es ihnen gelang, die Kaution in drei Fällen einzustreichen, gingen zwei weitere Versuche fehl. — Der Hauptangeklagte Lewandowski, der es bereits auf sieben Strafen gebracht hat, gab die Betrugsabsicht nicht zu und erklärte, daß die „Hala Groszowa" in dem Geschäftshaus der liquidierten Firma C. B. Dietrich in der Breitestraße (ul. Szeroka) eröffnet werden sollte. Den Firmenstempel lieferte angeblich der „Direktor" der „Zentrale" in Lodz. Die Kautionen wollte er bei der Bank deponieren, aber nicht unterschlagen. Der Mitangeklagte Głowacki bekannte sich gleichfalls nicht für schuldig. Wie er erklärte, wurde er durch Lewandowski, der sein Schwager ist, als „Bureauleiter" engagiert. Nach erfolgter Zeugenvernehmung erkannte das Gericht beide Angeklagte des Vergehens gegen Paragraph 264 des Strafkodex für schuldig und verurteilte sie deswegen zu je 2 Jahren Gefängnis. Nach der Urteilsverkündung wurde der Angeklagte Lewandowski plötzlich ohnmächtig und fiel zu Boden. Nach einer Weile kam er aber wieder zum Bewußtsein, so daß er gleich wieder in das Gefängnis zurücktransportiert werden konnte. * *

v **Wegen Betruges** hatte sich der aus Warschau stammende Wolf Josek Ferszter vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Als Reisender der Firma „Pestalozzi" in Warschau nahm er, auf eine Empfehlung des Kultusministeriums und der demselben unterstellten Schulbehörden sich berufend, Bestellungen für die Lieferung von Schulbedarfsartikeln entgegen, wobei er sich gleich Anzahlungen leisten ließ. Die Aufträge wurden aber nicht ausgeführt. Auf diese Weise schädigte er verschiedene Personen in Włocławek, Thorn und Graudenz um ca. 700 Złoty. Der Angeklagte, der — wie sich bei der Feststellung der Personalien ergab — schon neunmal bestraft ist, erklärte zur Sache, daß er tatsächlich Reisender der genannten Firma war. Auf die Frage des Richters, ob die Firma noch existiert, stellte es sich heraus, daß dieselbe im Jahre 1934 Pleite gemacht hat. Hierauf beschloß das Gericht, die Konkursakten der Firma „Pestalozzi" zur Einsichtnahme anzufordern und die Verhandlung zu diesem Zweck zu vertagen. Der Antrag des Verteidigers, seinen Klienten auf freien Fuß zu setzen, wurde mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte steckbrieflich gesucht werden mußte, abgelehnt. **

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet neben der Beschlagnahme je eines Falschgeldstückes im „Werte" von 0,50 und 5 Złoty fünf kleine Diebstähle, die sofort, bis auf zwei, aufgeklärt werden konnten, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, und eine Schlägerei. — Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn wurden eine, wegen Diebstahls zwei Personen verhaftet. Zwei Personen wurden wegen Hehlerei und Diebstahlsverdacht, zwei andere wegen Schlägerei in Polizeiarrest genommen. Zwei Kinder, die sich aller Unterhaltsmittel bar, herumtrieben, wurden aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt. Wegen Trunkenheit erfolgten nicht weniger als sieben Sistierungen. * *

*

= **Aus dem Landkreis Thorn,** 1. April. Ein neuer Diebstahl ist bei dem Ansiedler Knorr in Hohenhausen ausgeführt worden; den Dieben ist eine ganze Menge Geflügel in die Hände gefallen. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. April. Unbekannte Täter drangen in die Kolonialwarenhandlung A. Kieszkowski in Arnoldsdorf ein und ließen Kolonial- sowie auch Räucherwaren im Werte von 150 Złoty mitgehen. Der Polizei ist es gelungen, die Täter festzunehmen. — Einen „lohnenderen Besuch" statteten Diebe dem Kaufmann Cudkiewicz in der Chelmińska ab. Sie zeigten sich hier als Leute von bedeutendem Fassungsvermögen. Kinder- und Herrenanzüge, Wäsche, Leinen, Stoffe im Gesamtwerte von 2000 Złoty wurden ihre Beute.

Infolge Meinungsverschiedenheiten kam es zwischen einem Landwirt in Wittenburg und dessen Schweizer L. Król zu Streitigkeiten. Im Verlauf derselben sah sich der Landwirt gezwungen, einen Schreckschuß abzugeben, der K. in den Bauch traf. Der Schwerverletzte wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb. Der unglückliche Schütze wurde festgenommen.

f **Strasburg** (Brodnica), 31. März. Wegen eines Fahrraddiebstahls wurden Teofil Błażejewski aus Lemberg und Bronisław Kamiński aus Miliszewo vom hiesigen Burggericht zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Dieselbe Strafe erhielten wegen Hehlerei Teodor Błażejewski aus dem Kreise Rypin und Alexander Styczyński aus Buk. — Wegen Körperverletzung wurde Jan Karbowski mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Unbekannte Täter hatten sich in die Scheune des Landwirts May in Wymokle Eingang verschafft. Da sie nichts anderes Mitnehmenswertes fanden, eigneten sie sich einen in einer Kiste liegenden Manometer von einem Lanzschen Dampfkessel im Werte von 100 Złoty an und verschwanden unbemerkt.

v **Vandsburg** (Więcbork), 1. April. Im Rahmen der Deutschen Nothilfe fand am Sonntag nachmittag in der hiesigen Kirche eine Musikalische Feierstunde statt, die unter dem Motto: „Hilfe in Not" stand. Sie nahm mit einem Musikstück des Streichorchesters ihren Anfang; worauf eine kurze Begrüßungsansprache folgte. Nach der Bachkantate: „Ist Gott mein Schild" dargebracht von den vereinigten Chören der landeskirchlichen Gemeinschaft aus Pempersin, Debenke, Runowo, Hohensee und Vandsburg, gelangte ein Sprechchor zu Gehör. Hierauf richtete Pfarrer Mund an die Teilnehmer eine Ansprache. Es folgte eine Reihe Gesangvorträge, dargebracht vom Kirchenchor, Brüderhauschor, Männergesangverein und Chor der Evang. Gemeinschaft, sowie Vorträge vom Posaunenchor der Evang. Gemeinschaft und Posaunenchor des Brüderhauses. Die Festrede hielt Pfarrer Braunschweig, der in erschütternden Worten unserer armen notleidenden Volksgenossen gedachte, die unschuldig ins Elend geraten sind. Er ermahnte immer wieder zur Unterstützung der Deutschen Nothilfe. Mit dem Chorliede „Das Kreuz von Golgatha" und dem gemeinsamen Liede „Ein feste Burg ist unser Gott" nahm die harmonisch verlaufene Feier ihren Abschluß.

Großer Umzug der Polen in Danzig.

Die **Polnische Telegraphen-Agentur** meldet aus Danzig unter dem 1. April:

Gestern mittag fand ein riesiger Umzug der polnischen Bevölkerung in Danzig durch die Hauptstraßen der Stadt zu dem größten Danziger Saal, der Messehalle, statt. An dem Umzug nahmen über 12 000 Personen mit Fahnen und Transparenten teil. Er machte einen großen Eindruck auf die Bevölkerung Danzigs, die zu beiden Seiten der Straßen ein dichtes Spalier bildete. In dem überfüllten Saal, der 5000 Personen faßt, wurde dann eine Massen-Vorwahlversammlung abgehalten. Infolge Überfüllung des Saales mußten einige Tausend Personen auf dem Hof bleiben; die Ansprachen wurden durch Lautsprecher übertragen. Ansprachen hielten der Vorsitzende des Hauptwahlvorstandes und der Vorsitzende des Polenbundes in Danzig. Die Redner stellten fest,

daß es auf dem Gebiet der Freien Stadt noch niemals einen solchen polnischen Umzug gegeben habe.

Dies sei ein Beweis dafür, daß die polnischen Kräfte in Danzig wachsen. Eine Ansprache hielt auch General Górecki, der aus Warschau gekommen war. Er betonte u. a., daß sich in Danzig durch die Bildung einer polnischen Einheitsfront eine Evolution vollzogen habe, was eine sehr günstige Erscheinung sei. Der Redner charakterisierte sodann die Lage der Polen in einer Reihe von Staaten und meinte, daß sich die Nachbarn Polens, indem sie mit Polen Nichtangriffspakte abschlossen, klar darüber gewesen seien, daß Polen stark ist. Solange die Weichsel in dieser Richtung fließt, solange werde die Freie Stadt immer mit Polen verbunden bleiben. Bei den gegenwärtigen Wahlen handle es sich nicht um eine Abrechnung zwischen den politischen Parteien, sondern um die Feststellung, ob es auf dem Gebiet der Freien Stadt Polen gibt oder nicht. Die polnischen Arbeiter und Angestellten auf dem Gebiet der Freien Stadt, so schloß der Redner, sollen gleiche Rechte mit den Danzigern haben und für die polnischen Kinder muß es polnische Schulen geben. Seine Ansprache schloß General Górecki mit der Versicherung, Polen als Ganzes werde es nicht zulassen, daß den Polen auf dem Gebiet Danzigs ein Unrecht geschehe.

In einer Schilderung des Thorner **„Słowo Pomorskie“** heißt es,

daß der Zug fast eine ganze Stunde gedauert hat.

Die Spitze wurde gebildet durch ein Orchester und eine Radfahrerabteilung. Es folgte das polnische Wahlkomitee, und dahinter schritten die einzelnen Organisationen, nach Bezirken und Ortschaften geordnet, mit unzähligen Standarten, Fahnen und Transparenten. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Auf den Gesichtern der auf den Straßen versammelten deutschen Bevölkerung zeichnete sich eher Wohlwollen und Sympathie als Haß ab. General Górecki und der Kandidat für den Volkstag, Lendzion, wandten sich in ihren Ansprachen, in denen sie zur Einigkeit aufriefen, auch an die kaschubische Bevölkerung, deren Treue zu Polen sie betonten. „Die hiesige kaschubische Bevölkerung“, sagte Herr Lendzion, „wird unbedingt ihre nationale Pflicht erfüllen; denn sie fühlt, daß sie das geschlossene polnische Volk und seine gut geschulte Armee hinter sich hat, die für die Interessen und Rechte Polens zu kämpfen versteht.“ Die Versammlung schloß mit dem Absingen der Rota und des Liedes: „Gott, der du Polen!“

Kleine Rundschau.

Polnische Bauern als Schriftsteller.

(OE) Das polnische Institut für soziale Wirtschaft hat vor einiger Zeit in einer Reihe von Dörfern die Bauern aufgefordert, Berichte über ihre Lebensweise und Erinnerungen aus ihrem Leben niederzuschreiben und einzusenden. Es haben im ganzen nur 498 Bauern solche Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Der älteste dieser bäuerlichen Schriftsteller ist 80 Jahre alt, der jüngste 15 Jahre. 174 haben Volksschulbildung, 16 Gymnasialbildung, 11 haben eine Fachschule absolviert, 55 überhaupt keine Schule besucht. Auch 2 Analphabeten haben sich beteiligt, die ihre Berichte diktieren mußten. Das Institut hat 51 von den eingereichten Berichten in einem Bande vereinigt und herausgegeben, da diese Niederschriften nach Ansicht des Instituts recht wertvolles Material zur Geschichte des Bauerntums in Polen enthalten. — Vor einiger Zeit hat dasselbe Institut Tagebücher von Arbeitslosen gesammelt und einen Teil davon herausgegeben. Damals waren 774 Tagebücher und Lebenserinnerungen von Arbeitslosen dem Institut eingereicht worden.

Fünf eigenen Kindern den Hals durchgeschnitten, dann sich der Polizei gestellt.

In der Nähe von Tarnow ereignete sich ein furchtbares Verbrechen. Ein Vater von neun Kindern benutzte die Abwesenheit seiner Frau, um seinen fünf jüngsten Kindern den Kopf mit einem Messer abzuschneiden. Nach dieser furchtbaren Tat bahrte er die Kinderleichen dem Alter nach auf und stellte sich der Polizei. Er soll das Verbrechen aus Furcht davor begangen haben, daß er die nötigsten Mittel zur Ernährung seiner Familie nicht mehr aufbringen könne.

Fememorde der mazedonischen revolutionären Organisation.

Bei der Stadt Gorna Djumaja in Bulgarisch-Mazedonien wurden im Felde verscharrt die Leichen von vier Ermordeten gefunden. Nach den Feststellungen der Polizei handelt es sich um Femeopfer der mazedonischen revolutionären Organisation aus dem Jahre 1928. Im Zusammenhange damit sind neun Personen verhaftet worden.

Rekord-Alleinflug Australien—England.

Der englische Flieger Brook legte die Strecke Port Darwin—Lampne (Kent) in sieben Tagen, 19 Stunden, 50 Minuten zurück. Er hat damit einen Rekord für den Alleinflug Australien—England aufgestellt.

Die „Warta“ fährt nicht nach Deutschland.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet unter dieser Überschrift: Wie wir schon mitgeteilt haben, hat der Posener Sportklub „Warta“ die Einladung zu drei Fußball-Wettspielen nach Deutschland erhalten. Die „Warta“ hat diese Einladung abgelehnt.

Deutsche Vereinigung.

Mitgliederversammlung in Weichselhorst.

Am 28. d. M. fand in Weichselhorst Kreis Bromberg eine Versammlung der Ortsgruppe Weichselhorst statt. Dr. Falkenthal sprach über die Ziele und Aufgaben der Deutschen Vereinigung. Nach ihm sprach Kamerad Herbert Pech über die Organisation der Jugendgruppen. Daraufhin wurde die Wahl des endgültigen Vorstandes der Ortsgruppe vorgenommen. Es wurde in den Vorstand und die Revisionskommission gewählt: Paul Wirth, Paul Wilski, Arthur Henschke, Gustav Brüschke, Karl Lussas. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Bartschin.

Am Donnerstag, dem 28. d. M., fanden sich eine Anzahl jugendlicher und älterer Volksgenossen zu dem von der Vereinigung stattfindenden Kameradschaftsabend ein. Kamerad Werner von Bork eröffnete den Abend und erteilte dem Bezirksjugendleiter Otto Hoffmann das Wort zu einem Vortrag über die „Jugendarbeit in der Deutschen Vereinigung im Sinne der deutschen Erneuerung“. Alsdann übte Kamerad Hoffmann noch einige Lieder, Sprechchöre und Kanons ein, worauf in einer kurzen Aussprache verschiedene geschäftliche Fragen erledigt wurden. Kamerad Wettcke sprach dann werbende Worte für die Deutsche Vereinigung und schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf die Vereinigung. Der harmonisch verlaufene Abend schloß mit dem Feuerspruch. Nach Schluß des Abends wurden noch verschiedene Neuanmeldungen entgegengenommen.

Mitgliederversammlung in Scharnese.

In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Kokocko, die am Sonntag, dem 31. März, nachmittags, in Scharnese (Czarze) stattfand, sprachen vor etwa 200 Volksgenossen Lehrer Adelt und Schriftleiter Ströse, beide aus Bromberg. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede und nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Reduhn sprach Vg. Adelt in längeren Ausführungen über alle das deutsche Volkstum in Polen bewegende Fragen. In klaren Darlegungen berührte er die Hintergründe des augenblicklich im deutschen Volkstum noch schwebenden Kampfes. Die Jugendgruppe sang mehrere Lieder. Daraufhin hielt Vg. Ströse eine Rede, in der er das Wesen des völkischen Sozialismus im Auslande und den Unterschied zum sogenannten Pseudonationalsozialismus kennzeichnete. Der Redner setzte sich mit den Kampfmethoden der JDP kurz auseinander und schloß mit dem warmen Aufruf, mitzuarbeiten an dem neuen Gebäude der deutschen völkischen Organisation. Beiden Rednern wurde ein herzlicher und langanhaltender Beifall zuteil. Die Jugendgruppe sang wieder mehrere Volkslieder. Den Abschluß der Versammlung bildete der Feuerspruch.

J.D.P. dringt gewaltsam in eine Versammlung der Deutschen Vereinigung ein.

Die bisher zur Ortsgruppe Samotschin gehörenden Mitglieder der Deutschen Vereinigung aus Ratschin (Raczyn) und Umgebung wollten eine Ortsgruppe in Ratschin gründen. Zu diesem Zwecke waren die bisherigen Mitglieder und solche, die es noch werden könnten, zu einer Versammlung in Nalencza gebeten. Die Mitglieder der Jungdeutschen Partei wollten jedoch diese Ortsgruppengründung auf jeden Fall verhindern. Da der Ordnungsdienst sie nicht in den Saal ließ, stürmten sie durch die Fenster hinein. Da sie offensichtlich nicht zum Zwecke einer sachlichen Aussprache gekommen waren, forderte Volksgenosse Warmbier als Versammlungsleiter sie zum Verlassen des Saales auf. Sie antworteten jedoch mit Geschimpfe. Daraufhin verlangte die anwesende Polizei die Räumung des Saales. Die Antwort war die Absingung des Parteiliedes und zügelloses Schimpfen auf die Deutsche Vereinigung. Trotz mehrfacher Erklärungen im Sinne von: „Jungdeutsch wahrt eiserne Disziplin und verläßt schweigend den Saal“ verließen die Herren Pg. weder den Saal, noch war auch nur ein Mindestmaß von Disziplin bei ihnen zu spüren.

Da auch die Polizei keine Gewähr übernehmen zu können glaubte, daß es ohne Schlägerei abgehen würde, löste Volksgenosse Warmbier die Versammlung auf. Es ist der reine Hohn, wenn die Drahtzieher versicherten, sie hätten sich „mucksmäuschenstill“ die Reden anhören wollen. Haß gegen deutsche Menschen, deren einziges „Vergehen“ darin besteht, daß sie im Rahmen einer Gesamtorganisation für unser Volkstum arbeiten, ist das völlige Gegenteil von dem, was uns der große Führer geschenkt hat. Ungeheuer ist der Verantwortung derer, die ihre an Klassenkampf grenzenden Tendenzen mit dem Mantel des Nationalsozialismus tarnen. Denn nie wird der weitaus größte Teil unserer deutschen Menschen diese Partei„politik“ mitmachen, nie wird die JDP ihr angebliches Ziel, die „wahre Volksgemeinschaft aller“ erreichen. Sie hat sich dieser ursprünglich einmal vorhandenen Möglichkeit durch ihr eigenes Vorgehen beraubt, weil sie alle verantwortungsbewußten Menschen langsam, aber sicher in Opposition gegen sich drängt. Deshalb gibt es heute nur noch einen einzigen Weg: den der positiven Volkstumsarbeit. Die „Deutsche Vereinigung“ geht diesen Weg und weiß, daß alle ehrlich um den Nationalsozialismus ringenden Menschen zu ihr stoßen werden, so wie die weitaus meisten schon zu ihr gefunden haben. Das ist unsere Antwort auf die Tat gewordene Kampfansage der JDP.

H. v. R.

Orkan über Nord- und Mittelitalien.

Über ganz Nord- und Mittelitalien ist in der Nacht zu Sonnabend ein Orkan von ganz außergewöhnlicher Kraft und mehr als 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit gebraust, der schwere Verwüstungen anrichtete und auch einige Todesopfer forderte. Erst jetzt werden die Einzelheiten über die Folgen des Sturmes bekannt. Besonders mitgenommen wurde Venetien und die an der Küste der Adria gelegenen Gebiete. Allein in Bassano werden die Sachschäden auf 1 Million Lire geschätzt. Zahlreiche Häuser wurden vollständig abgedeckt, starke Bäume entwurzelt, Mauern zum Einsturz gebracht, Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört. In Bassano wurden mehrere Zentner schwere Türmchen des Bein-Hauses für die Gefallenen des Weltkrieges von den Unterlagen gerissen und stürzten mit Teilen der Decke des Gebäudes in das Innere der Kirche. Auf den Hügeln in der Umgebung von Ankona und in anderen hochgelegenen Orten ist Schnee gefallen. Die Temperatur sank innerhalb kurzer Zeit auf drei Grad Wärme. An der Adria wurden zahlreiche Fischerboote auf dem Meere vom Orkan überrascht und kenterten. Bis jetzt werden 32 Tote und 19 Vermißte gemeldet. Man befürchtet jedoch, daß bei dem Sturm noch mehr Fischer den Tod in den Wellen gefunden haben. Mehrere Torpedoboote und Dampfer beteiligen sich an den Rettungsarbeiten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

R. R. 500. Bis zum 20. Oktober 1932 waren noch 15 Prozent Zinsen zulässig; seit diesem Zeitpunkt ist der höchst zulässige Zinssatz 12 Prozent. Das Gesetz vom 29. 3. 33 über die Herabsetzung von Zinsen auf 6 Prozent betraf nur Privathypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind. Bei später entstandenen Hypotheken ist ein Zinssatz bis 12 Prozent gesetzlich zulässig. Das Gleiche gilt von Wechsel- und Schuldscheindarlehen.

A. T. Sie sind nicht Bürge sondern Mitschuldner und haften so lange, bis die Schuld bezahlt ist, denn Ihr Name steht unter dem Wechsel. Wenn der Wechsel am Fälligkeitstage nicht bezahlt wird, kann der Gläubiger sich ohne weiteres an Sie halten. Eine Kündigung nützt Ihnen nichts.

„Angestellter.“ Nach Art. 2 Abs. 6 der Verordnung über die Versicherung geistiger Arbeiter gehören Personen, die Bureau- und Kanzleitätigkeiten ausüben, zu den geistigen Arbeitern. Geistige Arbeiter haben aber nach der Verordnung vom 16. März 1928 über den Arbeitsvertrag mit geistigen Arbeitern (Dz. Ust. Nr. 35/28 Poj. 323) bei Auflösung des Arbeitsvertrages Anspruch auf eine Kündigungsfrist von vollen drei Kalendermonaten, und zwar so daß die Kündigungsfrist am Schlusse eines Kalendermonats endigen muß. Wenn also einem Angestellten (sc. geistigen Arbeiter) zum 30. Juni gekündigt werden soll, so muß die Kündigung spätestens am 31. März erfolgen. Früher konnte in unserem Teilgebiet einem Angestellten am 15. Februar zum 1. April oder am 15. Mai zum 1. Juli gekündigt werden, aber niemals z. B. am 1. April zum 15. Mai. Durch die erwähnte polnische Verordnung ist die Kündigungsfrist in der vorstehend angegebenen Weise geregelt.

„Militärsteuer.“ Militärsteuer zahlen a) Personen, die gemäß Art. 56 des Gesetzes über die allgemeine Dienstpflicht zur Reserve geschrieben sind, b) Personen, die nur als zum Landsturm tauglich befunden worden sind und c) Personen, die zum Militärdienst als gänzlich untauglich befunden worden sind. Die unter a) Bezeichneten sind solche Personen, die als einzige Ernährer der Familie gelten und einen Aufschub der Dienstzeit bis 1. Oktober desjenigen Jahres erhalten haben, in dem sie das 23. Lebensjahr vollenden, und die dann auf 5 Monate eingezogen und darauf zur Reserve geschrieben werden. Von der Militärsteuer befreit sind die unter a) und b) Erwähnten in dem Jahre resp. in den Jahren, in denen sie zu militärischen Übungen resp. zum Militärdienst gemäß Art. 73 letzter Absatz des Gesetzes (d. h., wenn die Sicherheit des Staates auch die Einziehung von Reservisten erfordert) eingezogen werden. Befreit sind ferner die unter c) Bezeichneten, d. h. die gänzlich zum Militärdienst Untauglichen, wenn sie gleichzeitig weder zu physischer noch zu geistiger Arbeit tauglich sind, und wenn sie kein steuerpflichtiges Einkommen besitzen. Und befreit von der Steuer sind endlich diejenigen, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden. Die Steuer wird erhoben: 1. in Form einer selbständigen Steuer (podatek zasadniczy) oder 2. als Zuschlag zur Einkommensteuer. Wenn die betreffenden Personen keine Einkommensteuer zahlen, so wird die selbständige, unter 1. bezeichnete Steuer erhoben. Und zwar zahlen die oben unter a) bezeichneten Personen jährlich 10 Złoty; die unter b) bezeichneten Personen, und zwar die zum Landsturm mit Waffe geschriebenen jährlich 20 Złoty, und die zum Landsturm ohne Waffe geschriebenen 15 Złoty. Die oben unter c) erwähnten Personen, nämlich die zum Dienst gänzlich untauglichen, zahlen 10 Złoty. Bei der Erhebung der Militärsteuer als Zuschlag zur Einkommensteuer sind bei den einzelnen Kategorien die Zuschläge die gleichen wie die vorstehend bezeichneten Beträge der selbständigen Steuer. Bei Personen, die Gehalt beziehen, und denen die Einkommensteuer bei der Gehaltszahlung abgezogen wird, beträgt der Militärsteuerzuschlag bei einem Einkommen von über 2500 Złoty bis 3000 Złoty 0,2 Prozent des ganzen Jahresverdienstes und bei einem Einkommen von über 3000 bis 5000 Złoty 0,3 Prozent. Bei höheren Gehaltsstufen steigt der Prozentsatz der Militärsteuer allmählich bis 2 Prozent.

„Victoria“. 1. Die deutschen Versicherungsgesellschaften haben ihre Verpflichtungen gegen den Versicherten aufgewertet, und ihre Aufwertungen unterlagen der Nachprüfung durch die dazu berufenen Reichsbehörden, so daß sich eine Nachprüfung durch die einzelnen Versicherten resp. durch deren Vertreter erübrigt. Den Interessenten, die jetzt in Polen wohnen, war auf Grund eines deutsch-polnischen Abkommens die Möglichkeit gegeben, die Versicherungsangelegenheit durch Vermittlung der Polnischen Regierung zu regeln. Diejenigen Versicherten, die dieses Mittel benützt haben, dürfen jetzt schon zu einem großen Teil im Besitze ihrer Ansprüche sein. Diese Möglichkeit besteht jetzt nicht mehr, und die Abrechnung kann jetzt nur direkt mit der Versicherungsgesellschaft erledigt werden. Eine Nachprüfung der Berechnungen der Gesellschaft ist, wie schon erwähnt, nicht nötig. 2. Das Urteil gilt heute weiter. Ihr rechtskräftig festgestellter Anspruch verjährt erst in 20 Jahren.

„Nr. 3.“ 1. Heimatsberechtigt ist eine Person da, wo sie wohnt. Die Frage der Heimatsberechtigung hat im Laufe der Zeiten viele und grundsätzliche Wankungen erfahren, namentlich im Zusammenhange mit der Frage, wo ein Unterstützungsbedürftiger die Unterstützung beanspruchen darf. Ursprünglich war die Heimat, in der Regel der Geburtsort, zur Unterstützung berufen. Dann wurde die Heimat durch den „Unterstützungswohnsitz“ ersetzt, den man nach einer bestimmten Frist gewinnen oder auch verlieren konnte. Diese Frist betrug in Preußen zuerst 5 Jahre, dann in ganz Deutschland 2 Jahre, noch später, und zwar seit 1912, 1 Jahr, und schließlich wurde jede Fristbestimmung beseitigt, und als Unterstützungsort gilt seitdem der Aufenthaltsort. Und dieser Grundsatz gilt auch in dem ehemals deutschen Teilgebiet in Polen. 2. Ansprüche auf Gehalt und Lohn verjähren jetzt noch bei uns in zwei Jahren. Nach dem neuen polnischen Gesetzbuch der Schuldverhältnisse beträgt zwar die Verjährungsfrist solcher Forderungen drei Jahre, aber da die frühere Verjährungsfrist kürzer ist, und die Verjährung schon vor Inkrafttreten des Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse begonnen hat, so kommt nach Art. L. III der Einführungsvorschriften für das Gesetzbuch der Schuldverhältnisse vom 27. 10. 33 die kürzere Verjährungsfrist des alten Rechts zur Anwendung.

A. Sch. Wenn die Schuldnerin sich seinerzeit von dem Obervormund eine vorbehaltlose Quittung über den Empfang des Hypothekenbetrages hätte geben lassen, so wäre die Schuld getilgt gewesen, und die Schuldnerin hätte sie anstandslos löschen lassen können. Statt einer solchen Quittung hat sie nur von der Gerichtskasse einen Hinterlegungsschein erhalten. Mit dem Hinterlegungsschein können Sie nichts erreichen, denn er ersetzt nicht die Quittung. Inzwischen ist der Betrag, der im November 1921 eingezahlt worden ist, völlig wertlos geworden. Da solche Depositen gemäß § 41 c der Aufwertungsverordnung nur auf der Grundlage von 1 800 000 Mark = 1 Złoty aufgewertet werden. Die Forderung der Erben der verstorbenen Gläubigerin besteht so noch zu Recht; sie können 15 Prozent der Hypothekensumme = 1111,11 Złoty und die Zinsen von diesem Betrage für die letzten 4 Jahre verlangen.

Vom Friedenswillen Hitlers und des deutschen Volkes.

Ein Vortrag des Obersten Miedziński.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In den weitesten Kreisen der polnischen Intelligenz (sowohl der beamteten, als auch nicht beamteten) bildet nicht die Verfassung, erst recht nicht die Wirtschaftskrisis, welche ein guterzogener Mensch in der Gesellschaft heute nicht anzurühren wagen würde, sondern einzig die große Außenpolitik den beliebtesten Gesprächsstoff. Wo immer Bridge gespielt wird, gerät man während der Spielpausen in die Weltpolitik hinein und dabei geschieht es immer öfter, daß nicht Endeke und Bebeke auf einander heftig losreden, so daß der Hausherr seine ganze Autorität einsetzen muß, um den Streit in die Bahnen des Protokolls zu leiten, sondern daß — unerhörter Weise — ein leidenschaftliches Wortgefecht unter Bebeken ausbricht, von denen sich jeder auf die einzig richtige Auslegung der Ideologie des Marschalls Piłsudski beruft. Wenn dann die Meinungen zu sehr auseinander geraten und gar nicht mehr zu überbrücken sind, behilft sich der Hausherr um endlich Schluß zu machen, in seiner Verlegenheit mit dem aus Frankreich geschmuggelten geflügelten Worte: „Ja, die Außenpolitik Polens ist wirklich geheimnisvoll".

Es ist umsonst, Endeken bekehren zu wollen, doch Bebeken, welche zweifeln, müssen belehrt und von ihren Zweifeln befreit werden. Und Bebeken, die an der polnischen Außenpolitik zu zweifeln wagen, gibt es viele — nicht auf den oberen Staffeln der Machtleiter, aber in der Mittelschicht, unter den Beamten, mit ihren vorsichtig gehüteten Privatmeinungen und in den freien Berufen, deren Angehörige es ebenfalls aus guten Gründen für zwecklos halten, sich wegen einer Privatmeinung über dieses oder jenes Thema der ganz großen Politik-Unannehmlichkeiten auszusetzen. Indessen dem Bedürfnis, das oben angeführte geflügelte Wort anstatt einer langen Rede irgendwo und irgendeinmal anzubringen, wird nach Möglichkeit Genüge getan und dergestalt geht das Wort... „geheimnisvoll" von Mund zu Ohr und so fort. Es hat sich allmählich unter „Wissenden" sogar eine Sprache der Andeutungen und Anspielungen herausgebildet, deren harmlose und doch zugespitzte Pröbchen sich in Darbietungen der Kabaretts, ja sogar des Rundfunks vorfinden ... Daß die zuständigen Obersten daran schließlich Ärger nehmen mußten, ist nicht verwunderlich. Und sie haben wahrhaftig Ärger genommen.

Da sie mit Energie auch Intelligenz verbinden, haben sie es vor allem für nötig erachtet, jenes ihnen unterstellte Publikum, das zwar gehorcht, auch wenn es nicht begreift, doch lieber verstehend gehorcht, mit Lichtstrahlen der Belehrung über die Außenpolitik Polens zu leuchten. Um ein gebildetes BB-Publikum von bedauerlichen Irrtümern und falschen Ansichten zu desinfizieren, hat Oberst Bogusław Miedziński, der sich durch seine Fähigkeiten als Politiker und Publizist eine weithin sichtbare Stellung im Vordergrund des gegenwärtigen Polens errungen hatte, einen Vortrag unter dem Titel: „Die polnische Politik auf dem Hintergrunde der internationalen Situation" angekündigt. An der Veranstaltung des Vortrags waren einige Organisationen geistiger Arbeiter und freier Berufe beteiligt, und die Ehre, dem Vortragenden einen Saal anzubieten, fiel einem Advokatenverein zu, der seinen Sitz in der Grundbesitzer-Ressource (Resursa Obywatelska in der Krakauer Vorstadt Nr. 64) hat.

Der Vortrag fand am Donnerstag dem 28. März im großen Ressource-Saale statt, in demselben Saale, wo im vorigen Jahre Reichsminister Dr. Göbbels vor einem sorgsam erlesenen Publikum gesprochen hatte. Diesmal war der Saal ebenfalls voll gefüllt mit einem — wenn auch von einem etwas anderen Gesichtspunkt aus — erlesenen Publikum, das in seiner Mehrheit aus Angehörigen der juristischen Welt: Richtern, Advokaten, Verwaltungsbeamten und Personen, die in politisch-sozialen Organisationen tätig sind, bestand. Dieses Publikum war sich dessen bewußt, einem für das Regierungslager wichtigen Ereignis beizuwohnen und brachte viel feierliche Stimmung mit, die bis zu Ende durchhielt und der Veranstaltung das Gepräge gab.

Oberst Miedziński hielt einen, mehr als anderthalb Stunden dauernden Vortrag, der sehr inhaltsreich und belehrend war. Ein kühler nüchterner Kopf sprach zu kühlen nüchternen Köpfen, um sie davon zu überzeugen, daß die Außenpolitik Polens nichts „Geheimnisvolles" birgt, daß sie eben kühl, nüchtern, vorsichtig ausschauend und klug berechnend sei, und daß sie sich ausschließlich auf die massive Grundlage von Tatsachen stützt.

Vor dem Jahre 1926 gab es — so erklärte Oberst Miedziński dem gespannt lauschenden Publikum — natürlich eine Außenpolitik Polens, insofern sich Polen als Staat außenpolitisch betätigte — doch **eine polnische Außenpolitik, eine Polen wesensgemäße, selbstgeschaffene und aus der polnischen und nur aus ihr fließende Außenpolitik gab es nicht.** Die selbständige Außenpolitik Polens datiert erst vom Maiumsturz an, und ihre gänzliche Loslösung von den noch an ihr haftenden Elementen der unsicheren Lehrlingszeit ist mit dem Amtsantritt des Ministers Beck erfolgt. In dieser jüngsten Entwicklungsphase streift Polen fest und entschieden alles ab, was in seiner Politik an eine Politik des Anhängsels gemahnen, was als solche erscheinen mochte.

Oberst Miedziński schilderte im Einzelnen dieses zähe, zielbewußte, mühsame Ringen um die Erlangung der vollen Selbständigkeit in der Realisierung der polnischen außenpolitischen Idee. U. a. streifte er die Phase der Vorarbeiten zum polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakte, den Frankreich verhindern wollte. Wie sehr Sowjetrußland es bezweifelte, ob Polen die Kraft aufbieten werde, um diesen Pakt durchzusetzen, illustrierte Oberst Miedziński damit, daß der Sowjetgesandte in Warschau eine Wette mit ihm eingehen wollte, daß der Pakt nicht zustande kommen werde und zwar — infolge des Verbots Frankreichs ...

In diesem Zusammenhange stellte der Redner fest, daß Bündnisse zwischen Staaten nur für die im Bündnisvertrage festgelegten Zwecke und Fälle Geltung hätten, darüber hinaus aber die Selbstbestimmung und Verfügungsfreiheit des Bundesgenossen nicht beeinträchtigen und hemmen können, wenn der Bündniskontrahent ein frei über sich verfügendes politisches Subjekt und nicht ein politisches „Anhängsel" des anderen Bundespartners sein soll.

Nach einer gründlichen Aufweisung der Elemente des neuen Hauptgerüstes der selbständigen Außenpolitik Polens, ging Oberst Miedziński zum interessantesten Teil seines Vortrages über, zu einer gut durchdachten Analyse der Voraussetzungen für die Neugestaltung des Verhältnisses Polens zu Deutschland und dessen Durchführung. In seiner Argumentierung bediente er sich vorerst der These von der grundsätzlichen Verschiedenheit zwischen der politischen Einstellung des vom preußischen Junkertum beeinflußten und geführten Deutschtums und derjenigen der westlichen und südlichen Provinzen des Deutschen Reichs zu Polen und zum Polentum überhaupt. Oberst Miedziński bemühte sich, die psychischen Wurzeln der angeblichen Geringschätzung der Junker für das polnische Volkselement bloßzulegen und manches im Verhalten der „Junker" durch die völlige Unkenntnis des polnischen Kulturlebens und der polnischen Kulturwerte zu erklären. Der historisch bedingten Junker-Voreingenommenheit stellte der Redner den Mangel an gegen Polen gerichtete Antipathien und Voreingenommenheiten beim Schöpfer und Führer der nationalsozialistischen Bewegung, die doch von Bayern ausging, entgegen. Die zweite These, mit welcher Miedziński seine Beweisführung stützte, war die **vom unbezweifelbaren Friedenswillen Hitlers, der sich mit dem Friedenswillen des ganzen deutschen Volkes vollkommen deckt.**

Während seiner mehrmaligen Deutschlandreisen — so erzählt Oberst Miedziński — habe er Gelegenheit gehabt, sich persönlich davon zu überzeugen, wie tief begründet das Friedensbedürfnis des deutschen Volkes sei. Es gibt dort Bauernfamilien, deren sämtliche männlichen Mitglieder im großen Kriege gefallen sind. Die Hinterbliebenen ehren das Andenken derer, die ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben, in rührender Weise. Es ist dort Brauch, daß in der guten Stube an einer Wand in feierlicher Einrahmung die Schreiben angebracht sind, in denen die Behörden den Familien der Kriegsteilnehmer davon Kenntnis gaben, daß der eine und der andere auf dem Felde der Ehre im Dienste des Vaterlandes gefallen war. In manchem Heim umfaßt die Einrahmung eine ganze Anzahl von solchen ergreifenden Benachrichtigungen. Einem derart ausgebluteten Volk kann man schon glauben, daß es ehrlich den Frieden will, daß das Wort „Friede" ihm kein leerer Schall ist. Der Kanzler weiß sich bei seinen Friedensbeteuerungen mit seinem ganzen Volke eins.

Unruh der Zeit.

Das kleine Rad läuft ohne Ruh
And mit ihm wider Willen du
And ich und jedes Menschenkind.

Die Unruh im Gehäuse klagt,
Das Herz in armer Brust verzagt:
Wohin, wozu denn so geschwind?

And mancher fragt und klagt sich taub:
Mein Leben fährt dahin wie Staub
In einem starken Wind.

Doch singt die Drossel immerzu.
Die Rose blüht in Himmelsruh.
Die Mutter wiegt ihr Kind.

Da schweigt der Wind, steht still die Zeit.
Es glänzt herauf die Ewigkeit,
Wo wir zu Hause sind.

Will Vesper. Neue Gedichte.

Oberst Miedziński hat noch eine andere erfreuliche Wahrnehmung gemacht. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat er nämlich bemerkt, daß die Deutschen im Reich ein aufrichtig wohlwollendes Interesse für die Lebensformen und die Kultur, für die Geschichte und die jetzigen staatlichen Einrichtungen des polnischen Nachbarvolkes bekunden, ein Verhalten, welches auffallend absticht von demjenigen, das noch unlängst, als die Republikaner, Demokraten und Sozialisten an der Macht waren, gang und gäbe war.

Der Redner reihte diese Züge zu dem Zweck aneinander, um vor der Versammlung das Vertrauen zu begründen, welches die Polnische Regierung in den aufrichtigen Friedenswillen des deutschen Führers und Kanzlers setzte. Oberst Miedziński erledigte aber auch zugleich energisch die von einer bekannten Seite beliebte Bezichtigung, als ob eine zu weit gehende Vertrauensseligkeit seitens Polens vorläge, die geeignet sei, das erforderliche Maß an gebotener Wachsamkeit zu vermindern. Nein, das sei nicht der Fall, und Oberst Miedziński wies mit Nachdruck darauf hin, daß **das Heeresbudget** ungeachtet des Abkommens mit Deutschland **um keinen Groschen herabgesetzt wurde.** Dort im Reich kennt man die Entschlußkraft Polens; es genüge an den dramatischen Moment zu erinnern, als **eine polnische Truppenabteilung an der Westerplatte gelandet und — was nicht allen bekannt ist — als der Polnische Kreuzer „Wicher" ein Demonstrationsmanöver nicht allein im Danziger Hafen, sondern auch weit draußen ausgeführt hatte.** Diese energische Geste hatte — so sagte der Redner — prompt zur Folge, daß an Polen die Einladung zu einer Verständigung erging.

Einer eingehenden Analyse unterzog Oberst Miedziński das Ostpakt-Konzept. Er spickte die diesbezüglichen Ausführungen mit scharfzugespitzten Bemerkungen, die, sei es auf Rußland, sei es auf Frankreich abgezielt waren. So gab er seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Sowjetrußland sich zur Beunruhigung aus dem Grunde berechtigt glaube, weil Polen eine Nichtangriffsabmachung mit seinem westlichen Nachbarn getroffen hat. Was könne aber an diesem Abkommen gerade Sowjetrußland auszusetzen haben, das mit Deutschland den Rapallo-Vertrag abgeschlossen hatte, einen Vertrag, der nicht nur einen Defensivcharakter besaß.

Oberst Miedziński betonte gegenüber dem argwöhnischen Tuscheln, daß sich hinter dem deutsch-polnischen Abkommen vielleicht etwas anderes verberge, als die bekannt gegebenen Abmachungen enthalten mit starkem Nachdruck: **„Deutschland gegenüber haben wir uns nur zu dem verpflichtet, was ausdrücklich im Abkommen fixiert ist. Unsere Bindung beschränkt sich nur darauf und — Punktum."** Diese Erklärung wiederholte Oberst Miedziński mehrmals während seines Vortrages.

Da nun zwischen Polen und Deutschland ausschließlich das Nichtangriffs-Verhältnis besteht — argumentierte der Vortragende —, sei das Drängen Sowjetrußlands auf eine Beteiligung Polens am komplizierten Ostpakt kaum aus der Befürchtung zu erklären, daß Polen etwa gegen Rußland marschierende Truppen durchlassen könnte. **Wer sich in militärischen Dingen auskennt, dem brauche man nicht erst nachzuweisen, daß Polen auch ohne Beitritt zum Ostpakt, in seinem ureigensten Interesse, alle Vorkehrungen treffen müsse und auch treffen werde, um sein Territorium und sogar die anschließenden Zugangsgebiete davor zu behüten, als Aufmarschgebiet für fremde Truppen zu dienen.** Daß aber Polen sich an Eroberungszügen beteiligen könnte, — diese wahnsinnige Idee wird jeder Pole zurückweisen. In Polen will jedermann — von den Spitzen des Staates an bis zum beliebigen Bauer am Pfluge — den Frieden und nur den Frieden. Was kann sich Polen vom Kriege versprechen? Welchen Vorteil sollte es haben? Etwa neue Landstriche, um die lastende Zahl der nationalen Minderheiten zu vermehren? Haben wir etwa in unsere inneren Verhältnisse schon eine derartig ideale Ordnung gebracht, haben wir einen derartigen Vollkommenheitszustand erreicht, daß uns im Innern nichts mehr zu tun übrig bliebe und daß wir es dringend nötig hätten, uns mit Gewalt Betätigungsgelegenheiten auf neu erworbenen Gebieten zu verschaffen?

Andererseits bestehen im Falle des Beitritts Polens zum Ostpakt vielerlei Möglichkeiten dafür, daß sich der Durchzug von fremden Truppen im Interesse verschiedener Staaten der näheren Nachbarschaft — durch polnisches Staatsgebiet und keineswegs in dessen Interesse vollzieht.

Bei allen komplizierten mehrseitigen Pakten ist ein Staat wie Polen, in seiner besonderen geographischen Lage, der Gefahr ausgesetzt, seine politische Bewegungsfreiheit einzubüßen und „Anhängsel" irgendeiner Großmachtpolitik zu werden. Es gelüstet uns nicht, in diese Rolle, die wir bereits glücklich hinter uns haben, zurückzufallen. Früher fragte man in Deutschland: Welche Politik treibt Frankreich? Heute fragt man bereits nach der Politik Frankreichs und nach der Politik Polens. Das haben wir auf unserem Wege erreicht, und auf diesem unserem Wege werden wir weiterschreiten.

Im Hinblick auf den kargen Rahmen dieses Berichts haben wir uns darauf beschränken müssen, aus dem inhaltsreichen Vortrage die uns am wichtigsten scheinenden Gedanken und Äußerungen hervorzuheben.

Der Vortrag zeichnete sich nebst seinem logischen Aufbau durch eine Fülle von scharf geschliffenen Aperçus aus, in denen der Redner ein bewährter Meister ist. U. a. schnellte er seinen Pfeil gegen das übertriebene Sicherheitsbedürfnis Frankreichs ab. Er sei überhaupt sehr merkwürdig — sagte er — dieser Bedarf, der in Europa nach einer **garantierten Hypersicherheit** besteht. Da Frankreich sich vernünftiger Weise nicht bedroht fühlen könne, müsse dieses Beharren bei der Sicherheitsthese einen besonderen Grund haben. Das Geheimnis löst sich, wenn man bedenkt, **daß Frankreich einen ungeheuren Kolonialbesitz hat,** wo es noch viel zu tun gibt. Liegt es nicht nahe, anzunehmen, es sei Frankreich deswegen um eine Stabilisierung der jetzigen Verhältnisse in Europa für eine möglichst lange Dauer zu tun, weil es Eile habe, **mit einem „stabilisierten" Europa im Rücken seine volle Aufmerksamkeit und Energie seinen kolonial-imperialistischen Aufgaben auf den anderen Kontinenten zuzuwenden?**

Daß das Sicherheitsschlagwort in der Politik Europas eine so große Rolle spielt, zeugt von einem starken Gefühl der Beunruhigung in Europa, einem Gefühl, das bei den Polen eigentlich Befremden hervorrufen sollte. Wie unruhig ist doch der Schlaf in den westlichen Staaten! Wir Polen, die wir zwischen zwei gewaltigen Mächten eingekeilt sind, haben jahraus — jahrein, auch als der Rapallo-Vertrag noch in voller Blüte stand und als sich in unseren Ostgebieten Diversionskämpfe abspielten, dennoch ruhig schlafen können! Überdies war man damals in Europa um unsere Sicherheit nicht allzu sehr besorgt...

In der abschließenden Zusammenfassung der Hauptgedanken seines Vortrages betonte Oberst Miedziński abermals, daß die Räson der wirklich selbständigen Außenpolitik Polens gebieterisch den Weg zweiseitiger (bilateraler) Abmachungen mit den Nachbarmächten weise — natürlich nach dem Grundsatze: **„Wie du mir, so ich dir."** (wörtlich hieß es: jak Kuba Bogu, tak Bóg Kubie = wie Jakob an Gott handelt, so handelt Gott an Jakob!) Diese außenpolitische Arbeit vollzieht sich planmäßig und zielbewußt, wenn auch etappenweise.

Der Vortrag des Obersten Miedziński, einer der autoritären Persönlichkeiten aus dem maßgebendsten politischen Kreise, wurde so angehört, wie man in einem autoritär regierten Staate öffentliche Behandlungen einer autoritären Persönlichkeit anhört: ernst, gesammelt und etwas gebeugt unter dem Druck einer nicht näher zu bestimmenden Suggestion. Das Publikum bestand — wie schon eingangs erwähnt wurde — durchweg aus Angehörigen desselben Lagers mit einer Beimischung von Parteilosen. Und gerade dieses Publikum kaum vermochte bis zu Ende des Vortrages kein einziges Mal zu verraten, welchen Widerklang die Ausführungen und Geistesblitze des Vortragenden in den Zuhörern weckte. Erst nach Schluß des Vortrages folgte der Beifall, der den Umständen entsprach. Der Eindruck des Vortrages ist daher schwer zu bestimmen. Noch schwerer ist zu erklären, weshalb bis jetzt über diesen bedeutsamen Vortrag in der tonangebenden Regierungspresse, die doch sogar von drittrangigen Ereignissen im Sanierungslager Notiz zu nehmen und auch wenig erhebliche Reden zu veröffentlichen pflegt, nichts berichtet worden ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnisch-englische Handelsvertrag im englischen Unterhaus.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London, daß der Inhalt des polnisch-englischen Handelsvertrages, der dem Unterhause zur Ratifizierung vorgelegt worden ist, Gegenstand einer lebhaften Diskussion war. Die Diskussion wurde von einem konservativen Unterhausmitgliede damit eingeleitet, daß dieses Mitglied die Annullierung des Teiles des Handelsvertrages forderte, auf Grund dessen die Einfuhr von polnischen Kelims zu ermäßigten Zollsätzen möglich ist. Der Abgeordnete betonte jedoch gleichzeitig, daß er mit dieser rigoros scheinendn Forderung nichts weiter, als die Debatte über den polnisch-englischen Handelsvertrag beleben wolle.

Es ergab sich jedoch, daß andere Unterhausmitglieder, besonders die der Arbeiterpartei, diesem Vertrage außerordentlich wohlwollend gegenüberstanden. Es wurde besonders hervorgehoben, daß durch diesen Vertrag die englische Ausfuhr nach Polen wesentlich steigen werde. Mit besonderer Genugtuung wies man darauf hin, daß er englische Vertragspartner klug gehandelt habe, wenn er in diesen Vertrag die englischen Kolonien miteingebaut habe, weil gerade für die Kolonien eine lebhaftere Absatzsteigerung zu erwarten sei. Die Debatte wurde von dem ehemaligen englischen Handelsminister Colville beendet, der hervorhob, daß England von Polen 340 Zollnachläße erhalten habe. Wenn auch eine Einfuhr von polnischen Kelims erfolgen werde, so könne irgendein lebenswichtiger Industriezweig Englands keineswegs davon betroffen werden.

Was die dem Polnischen Staate zugestandenen Konzessionen im Bereich der Ausfuhr seiner landwirtschaftlichen Produkte anbelange, so erreiche Polen im Grunde genommen nichts mehr, als wozu es durch die Meistbegünstigungsklausel berechtigt ist. Polen mußte eine Reihe von Konzessionen erhalten, weil es fast 50 Prozent der englischen Ausfuhrpositionen mit besonderen Vorrechten versehen habe, insbesondere was die Ausfuhr von Textilwaren, Automobilen, Maschinen und Heringen anbelange. Die englische Industrie werde jetzt in die Lage versetzt, erfolgreich am polnischen Markt mit anedren Ländern zu konkurrieren.

Polnische Holzmärkte.

Der Bromberger Holzmarkt.

Der Monat Februar und die erste Hälfte des März standen am Bromberger Holzmarkt im Zeichen der Lustlosigkeit und Geschäftsstille. Die Umsätze nahmen keine größeren Ausmaße an. Trotzdem waren die Preise ziemlich zufriedenstellend. Mit deutschen Firmen wurden vergangenen Monat so gut wie keine neuen Abschlüsse getätigt, da die polnischen Exporteure ihr Risiko nicht weiter erhöhen wollten. Sie wollen, wie der „Rynek Drzewny" bemerkt, bis zur Schaffung günstigerer Voraussetzungen für den Handelsverkehr mit Deutschland warten. Infolge der letzten Pfundschwankungen rentiert sich auch der Holzexport nach England und verschiedenen überseeischen Ländern nicht mehr. Das Inlandsgeschäft wiederum leidet unter den sich verstärkenden Absatzschwierigkeiten in der polnischen Möbelindustrie. In Holzkreisen gibt man an, daß die Möbelindustrie zu hohe Preise verlangt und diese herabgesetzt werden müssen. Da die Möbelbestände sehr klein sind, so wird von interessierter Seite erwartet, daß bei einer entsprechenden Senkung der Preise der Fertigprodukte die Lager sich schnell räumen lassen und neuer Bedarf für Rundholz und bearbeitetes Holz seitens der Möbelindustrie wieder in Erscheinung treten dürfte.

Der Wilnaer Holzmarkt.

Im Wilnagebiet hat die normale Arbeit der Holzindustrie eingesetzt. Obwohl weder am Inlands- noch am Auslandsmarkt in letzter Zeit bemerkenswerte Änderungen eingetreten sind, haben die Sägewerksbesitzer doch in größerem Umfange mit Rohmaterialankäufen begonnen und schneiden diese in der Erwartung eines günstigen Absatzes in intensivem Arbeitstempo ein. Große Erwartungen knüpfen die Sägewerke in Wilna an das englische Holzgeschäft. Die zur Pflege des polnisch-englischen Holzhandels gegründete Firma Wiltimb hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und wird u. a. auch von der Wilnaer Zweigstelle der Bank Handlowy w Warszawie finanziert. Die Käufe der Firma Wiltimb erstrecken sich auf gängige Sortimente, darunter gegenwärtig hauptsächlich Planken. 800 Festmeter erwarb die Firma zum Export von den Holzhändlern Gebr Krugmann in Bialystok. 600 Festmeter von der Firma Kac aus Jaszuny. Die Preise stellten sich auf 37 Zloty bis 38 Zloty je Festmeter, jedoch mit dem Vorbehalt, daß nur erstklassige Ware geliefert wird.

Die Wilnaer Papierholzexporteure führen weiterhin Lieferungen auf Grund der Kontrakte aus, die mit den deutschen Konzernen Feldmühle und Aschaffenburg geschlossen wurden. Das Papierholz wird aus alten Vorräten verladen. Papierholz diesjährigen Einschlags kommt so gut wie gar nicht vor. Nach Erschöpfung der Vorräte wird eine Preiserhöhung erwartet. Die Papierholzfirmen, die an die inländischen Papierfabriken liefern, beklagen sich nach wie vor über die Chikanen ihrer Abnehmer. Die Firmen, die seit einer Reihe von Jahren mit ausländischen Papierholzkonzernen gearbeitet haben und stets ihre Verpflichtungen eingehalten haben, stoßen bei ihren Lieferungen an Inlandsfabriken bei der Abnahme auf ungewöhnliche Schwierigkeiten. In letzter Zeit ist es so gut wie niemals vorgekommen, daß die Lieferungen für inländische Fabriken ohne Differenzen zustande kamen.

Die sowjetrussische Währung.

Das System der sowjetrussischen Finanzwirtschaft und Geldtheorie bereitet immer mehr Enttäuschungen und Schwierigkeiten. Jahrelang sind die Emissionsbilanzen ausgeblieben. Auch jetzt erfolgen sie nur in unbestimmten größeren Zeitabständen, so daß volkswirtschaftlich wichtige Rückschlüsse aus ihnen nicht gezogen werden können. Stalin hat sich übrigens offen zum Opportunismus in der Geldpolitik bekannt.

Auch zu Ende des ersten Fünfjahresabschnittes war noch keine Klarheit in der Geldtheorie erreicht. Man hatte sich lediglich darauf beschränkt, die Notwendigkeit der Existenz von Geld wiederholt zu bestätigen, obwohl die Warenverteilung zu einem erheblichen Teil unter Verzicht auf den Handel organisiert wurde. (Geschlossene Verteiler.) Die Entlohnung erfolgte nur teilweise noch in Geld. Zu ihrem wichtigeren Teile geschah sie in Bezugscheinen und verschiedenen Bevorrechtungen in der Bedarfsdeckung. Aus den spärlichen Angaben über die Geldemission läßt sich heute deutlich aufzeigen, daß wir es in den Jahren des Industrieaufbaus nach dem ersten Fünfjahresplan mit inflationistischen Erscheinungen zu tun hatten und gegenwärtig eine Deflation im Gange ist. die von einer gewissen Steigerung der Kaufkraft des Geldes begleitet ist.

Der Geldumlauf, und zwar Tscherwonzen und Kassenscheine. zwischen denen praktisch kein Unterschied besteht, zusammengenommen. belief sich auf:

1. Januar	1931	1932	1933	1934	1935
			in Milliarden Rubel.		
	4,3	5,7	8,4	6,9	7,7

Der gesamte Warenumsatz im Verkehr von staatlichen Wirtschaftseinrichtungen vollzieht sich lediglich buchmäßig im Clearing. An den Preisen für Lebensmittel und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs läßt sich nachweisen. daß seit 1928 etwa eine zwanzigfache Preissteigerung eingetreten ist. Nachdem jahrelang gegenüber dem Normalstand 1928 sogar eine beträchtliche Mindererzeugung von Konsumtionsgütern für den Markt bestand. vollzieht sich jetzt ein langsamer Prozeß der Steigerung der Kaufkraft des Rubels.

Die gegenwärtige Tendenz geht dahin, die Rolle des Geldes zu verstärken. Seit 1931 verfolgt man das Prinzip des Leistungslohns mit immer stärkerer Differenzierung. Das Monatseinkommen eines Rätebürgers staffelt sich je nach Qualifikationen von 40—4000 Rubel. Die Bevorrechtung soll aufhören und die Bewertung lediglich in Geld erfolgen. Ein festes Preissystem soll wieder einheitliche Geltung für alle Bürger haben. Größte Schwierigkeiten bereitet aber jetzt die Festsetzung der Preishöhe.

Firmennachrichten.

v Berent (Koscierzyna). Zwangsversteigerung des in Berent belegenen und im Grundbuch Berent. Blatt 39. Inh. Józef Kostek aus Berent eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Anbau und Seitenflügel, Wohnhaus und Pferdestall mit Wäscherei) **am 7. Juni 1935, 10 Uhr**, im Burggericht, Zimmer 13.

Polens Elektromarkt im Jahre 1934.

Nach den von der amtlichen polnischen Statistik festgestellten Absatzziffern für das Jahr 1934 stellte sich die Lage am polnischen Elektromarkt im Jahre 1934 folgendermaßen dar:

Der Absatz von elektrischen Maschinen hat sich im Laufe der letzten drei Jahre ständig erhöht. Er betrug im Jahre 1932: 325 Tonnen, im Jahre 1933: 452 Tonnen und stieg im Jahre 1934: auf 746 Tonnen. Eine ähnlich steigende Absatzentwicklung verzeichnen Umformer und Transformatoren. Der Absatz von Transformatoren hat sich im Laufe der letzten drei Jahre fast verdoppelt, der von Umformern nach vorübergehender Schrumpfung um 50 Prozent im Jahre 1933 fast verdreifacht (76 Tonnen). Der Absatz von Akkumulatoren und Einzelheiten ist in den letzten Jahren ziemlich gleichmäßig geblieben und schwankte ungefähr um 1000 bis 1100 Tonnen; wertmäßig ist jedoch ein Rückgang um 0,4 Mill. Zloty zu verzeichnen. Etwas gestiegen ist der Absatz von Batterien. Hier erhöhte sich die Verkaufsziffer von 1236 Tonnen im Jahre 1932 auf 1425 Tonnen im letzten Jahr.

Verteilereinrichtungen weisen eine recht bedeutende Absatzsteigerung auf. Mengenmäßig hat sich der Verkauf von 49 Tonnen im Jahre 1932, bezw. 43 Tonnen im Jahre 1933 auf 178 Tonnen im Jahre 1934 erhöht. Schaltkästen wurden ebenfalls in fast doppelt so großem Umfange wie in den Vorjahren abgesetzt, während sich der Wert dieser Umsätze nur um etwa 50 Prozent erhöht hat. Der Absatz von Ölschaltern dagegen weist bei fast unverändertem Wert einen Rückgang auf; von 92 Tonnen im Jahre 1932 ging der Absatz auf 5 Tonnen im Jahre 1933 herab, um im Jahre 1934 auf 54 Tonnen wieder leicht anzusteigen.

Sicherungen, kleine Armaturen und sonstiges Installationsmaterial wurden in größerem Umfange abgesetzt. Der Absatz betrug im Jahre 1934 fast 700 Tonnen, gegenüber 563 Tonnen im Jahre 1933 und 392 Tonnen im Jahre 1932. Wertmäßig ergibt sich eine Seiterung um mehr als 2 Mill. Zloty.

Der Umsatz in elektrischen Energiezählern weist in den letzten drei Jahren gewisse Schwankungen auf. Im Jahre 1932 wurden 77 Tonnen, im folgenden Jahr 61 Tonnen und im Jahre 1934 89 Tonnen abgesetzt. Im letzten Jahr stellte der Absatz einen Wert von 1,9 Mill. Zloty dar. Ähnliche Absatzschwankungen waren im Jahre 1934 auch bei Isolationsröhren, elektrischen Beleuchtungskörpern und elektromedizinischen Apparaten zu verzeichnen.

Der Absatz von elektrischen Hausgeräten jedoch zeigt gegenüber 1932 einen mengen- und wertmäßigen Rückgang, wenn er auch gegenüber 1933 wieder eine Zunahme erkennen läßt. Auch der Absatz von Telephonapparaten ist zurückgegangen. Der Rückgang beträgt gegenüber 1932 fast 45 Prozent, gegenüber 1933 fast 25 Prozent. Wertmäßig ist dagegen nur ein Rückgang um 2,4 Prozent, bzw. um 2,9 Prozent auf 2,2 Mill. Zloty eingetreten. Fernsprechhilfsgerät konnte mit 73 Tonnen den Stand vom Jahre 1932 behaupten, stieg jedoch wertmäßig um fast 300 Prozent.

Der Absatz von elektrischen Birnen wies im Vorjahr eine weitere Steigerung auf. Während im Jahre 1932: 5,1 Mill. Stück und im Jahre 1933: 5.5 Mill. Stück zum Verkauf gelangten, ist der Absatz im Jahre 1934 auf 6,9 Mill. Stück gestiegen. Trotz dieser Steigerung ging der Wert des Absatzes von 10,2 Mill. Zloty im Jahre 1932 auf 8,5 Mill. Zloty im Jahre 1934 zurück.

Was die Marktlage für elektrische Leitungen anlangt, so trat in den beiden letzten Jahren eine erhebliche Steigerung des Absatzes von blanken Leitungen ein. Wertmäßig ergibt sich eine Steigerung von 1,4 Mill. auf 6,9 Mill. Zloty Isolierte Leitungen ohne Bleimantel verzeichneten gegenüber 1933 eine Absatzzunahme von 800 Tonnen. Wertmäßig hat sich der Absatz von 3,4 Mill. auf 7,3 Mill. Zloty erhöht. Gestiegen ist auch der Absatz von Leitungen mit Bleimantel. Hier hält die Absatzsteigerung jedoch in mäßigen Grenzen und erreicht nur etwa 1000 Tonnen.

Wie aus der Darstellung zu ersehen ist, hat der polnische Inlandsabsatz in fast allen wichtigen elektrotechnischen Artikeln im Vorjahr einen zum Teil nicht unerheblichen Aufschwung genommen, was auf die Besserung der Konjunktur in der polnischen Energiewirtschaft, sowie auf den größeren Umfang von öffentlichen Arbeiten der Gemeinden und des Staates zurückzuführen ist.

EWD.

*

Das polnische Elektrifizierungsprogramm nicht durchgeführt.

Im Frühjahr 1930 war ein großes Elektrifizierungsprogramm veröffentlicht worden, das im Grunde einen Zehnjahresplan der Polnischen Regierung darstellte. Der Plan faßte nur jene Arbeiten zusammen, die als wirklich dringlich zu gelten hatten; insgesamt waren Investierungen in Höhe von 1 Milliarde Zloty vorgesehen. Dann erschienen — im Herbst 1931 — die Ausführungsbestimmungen zu diesem Programm. Sie sahen den Bau einer Reihe großer Überlandzentralen vor. Neun Bezirke sollten vor allem elektrifiziert werden, und zwar Warschau, Lodz, Czenstochau, das Krakauer Kohlengebiet, Radomsko-Kielce, das Lemberger Naphthagebiet, Posen und Pommerellen. Vier Wasserkraftwerke sollten gebaut werden, und zwar in Rożnów, Porombka, Iszkowce und Solin; im Elektrizitätswerk von Mościce sollte die Verwendung von Erdgas versucht werden; die Elektrizitätswerke von Posen, Borysław und eventuell auch diejenigen von Warschau und Lodz sollten ausgebaut werden. Nach 4 Jahren muß man feststellen, daß der Plan in keiner Weise erfüllt worden ist. In der Wirtschaft wird das Scheitern des Programms vor allem darauf zurückgeführt. daß man versucht hat, sich vom ausländischen Kapital freizumachen, dabei aber dem inländische Kapital nicht genügend Spielraum gegeben hat.

Ausbau der russischen Goldindustrie.

(OE) Die Sowjetpresse veröffentlicht eine Reihe von Aufsätzen, die der Goldindustrie gewidmet sind. Die Goldgewinnung in der Sowjetunion weist in den letzten Jahren eine starke Steigerung auf. Im Jahre 1934 ist sie gegenüber dem vorhergehenden Jahre um etwa 50 Prozent gestiegen und hat ca. 133 000 Kilogramm erreicht, wobei 70 Prozent der Goldgewinnung auf mechanischem Wege erfolgt ist. Die Sowjetpresse erklärt, daß nunmehr noch größere Anstrengungen zum Ausbau der Goldindustrie gemacht werden müßten. Die von Stalin der Goldindustrie gestellte Aufgabe bestehe in einer Vervierfachung der Gewinnung. was naturgemäß nur durch hartnäckige und unermüdliche Arbeit erreicht werden könne. Die aus einzelnen russischen Goldgebieten vorliegenden Berichte über die Goldgewinnung im ersten Quartal 1935 zeigen, daß die Goldproduktion im laufenden Jahre eine weitere bedeutende Zunahme aufweist.

Geldmarkt.

Der Zloty am 1. April. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57.81, bar 57,69—57,81, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,76 bis 46,94, Prag: Ueberweisung 452,00, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,27 1/2, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 25,43, Kopenhagen: Ueberweisung 88,35, Stockholm: Ueberweisung 77.50. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 1. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 91,00, 91,30 — 90.70, Belgrad —, Berlin *). 214,25 — 212,25, Budapest —, Bukarest —. Danzig 173,14, 173,57 — 172,71, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 358,10, 359,00 — 357,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 113,50, 114.05 — 112,95, London 25,45, 25,58 — 25,32, Newyork 5,31 1/8, 5,34 1/8 — 5,28 1/8, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,98 1/2, 35,07 — 34,90. Prag 22,14, 22,19 — 22,09. Riga —. Sofia —. Stockholm 131,00, 131,65 — 130,35, Schweiz 171.72 172,15 - 171,29 Tallin —. Wien —. Italien 43,85 43 97 — 43.73.

Berlin 1. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,491—2,495, London 11.925—11,955. Holland 168.10—168,44, Norwegen 59,94 bis 60,06 Schweden 61,50—61.62, Belgien —.—, Italien 20,58 bis 20,62 Frankreich 16,415—16,455, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,40 bis 10,42. Wien 48.95—49.05, Danzig 81.28—81,44, Warschau 46,90—47.00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,23 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark 198,00 und in Gold 211,28 Zł. 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,10 Zł., Belgisch Belgas —,— Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.). Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	15 to	16.00	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.50—14.00	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	19.00—20.00	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.25—17.75	Rübsen	36.00—37 00
c) Sammelgerste	16.25—17.00	blauer Mohn	35.00—38.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	34 00—36.00
Roggenm. I A 0-55%	21.50—22.00	Leinsamen	45.00—47.00
„ I B 0-65%	20.00—20.50	Peluschken	29.00—32.00
„ II 55-70%	15.00—15.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.00—16.50	Seradella	13.00—14.50
		Felderbsen	28.00—32.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Viktoriaerbsen	37.00—42.00
		Folgererbsen	27.00—32.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee	45.00—55.00
„ I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
„ I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	12.00—13.00
„ I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	100.00—120.00
„ I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	68.00—80.00
„ II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	75.00—110.00
„ II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	90.00—110.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	120.00—140.00
„ II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	210.00—250.00
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.25—18.75
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
„ III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	17.50—19.00
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16 00
		Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg%, 13 gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.00—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Roggenmehl und Hafer ruhig, Weizen und Weizenmehl stetig, Gerste schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	80 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	574 to	Futterkartoff.	— to	Leinsamen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	24 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Einheits- „	24 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	3 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	10 to	Kleesaat	— to	Gelbe Lupinen	— to
Weizenmehl	128 to	Gerstenkleie	— to	Rapskuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	3 to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	15 to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	72 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	47 to	Roggenstroh	— to	Rot-Klee	8,7 to

Gesamtangebot 1002 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	15 to	14.65
	15 to	14.55

Richtpreise:

Weizen	15.50—15.75	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	33.00—40.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	30.00—32.00
Einheitsgerste	17.75—18.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	16.75—17.25	Tymothee	60 00—70.00
Hafer	14 25—14.75	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65%)	19 50—20.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	10 25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Winterraps	38.00—40.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Rübsen	36.00—38.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
gelbe Lupinen	12 50—13.00	Heu, lose	7.00—7.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Seradella	14.00—15.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
weißer Klee	80.00—110 00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	38.00—40.00		
Sommerwicke	31.00—33.00	Sojaschrot	20.00—20.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 210 to, Weizen 515 to, Gerste 60 to, Hafer 82,5 to, Roggenmehl 99,3 to, Weizenmehl 38,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 118.5 to, Weizenkleie 45 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken 1,5 to, blaue Lupinen 20 to, gelbe Lupinen 81 to, Futterlupinen — to, Sämereien 13,07 to, Leinkuchen 18 to, Rapskuchen — to, Kartoffelflocken — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to Rotklee 32,8 to, Inkarnatklee 0,8 to, Weißklee — to, Sojaschrot — to, Raygras — to, Stroh — to, Gemenge — to, Mais 2,5 to, blauer Mohn — to, Luzerne 0.5 to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps — to, Seradella 15 to, Rübsen 13,6 to, Fabrikkartoffeln — to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 1. April. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation: Rotklee 95—120, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 60—90, Schwedenklee 170—210, Gelbklee 60—70, Gelbklee in Kappen 25—30, Inkarnatklee 140—175, Wundklee 50 - 70, Reygras hiesiger Produktion 90—100, Tymothe 25—40, Seradella 9—12, Sommerwick. 29 31, Winterwick. 60—75, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 40—45, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30 35, Pferdebohnen 22—26, Gelbsenf 32—36, Raps 36—38, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 9—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 33—35, Weißmohn 40—44, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 1. April. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Schiff) —, per April 5,47 1/2, Manitoba II (Schiff) —, per April 5.40, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per März-April 3,90, Barusso 80 kg (Schiff) —, per März-April 3,85, Bahia 80 kg —; Gerste: Donaugerste 60-61 kg (Schiff) —, russische Gerste 64-65 kg per März —, Plata 64-65 kg (Schiff) —, per März-April 3,30, 67-68 kg (Schiff) —, per März-April 3,40; Roggen: Plata 72-73 kg per März-April 3,00; Mais: La Plata (Schiff) —, per März 3,22 1/2, neue Ernte per April 2.90; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per März-April 3,20, Plata Clipped 51-52 kg per März-April 3,35, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per April 2,50, Bran per April 2,50; Leinsaat: La Plata per April 6,45, per Mai 6,50.

Butternotierungen. Warschau, den 1. April. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,00, ohne Packung 2,90. Dessertbutter 2,60 gesalzene Molkereibutter 2,40. Landbutter 2,10. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 1. April.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9, Klasse A über 60 g 8 1/2, Klasse B über 53 g 7 1/2, Klasse C über 48 g 8, frische Eier: Klasse A über 60 gr 8, Klasse B über 53 g 7 1/2; abweichende kleine und Schmutzeier 6 1/2. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 8 3/4, 17er 8 1/4, 15 1/2—16er 7 3/4 leichtere 7 1/4; Norweger, estländische und ähnliche Sorten: 18er 9 1/4, 17er 8 3/4, 15 1/2—16er 8 1/4, leichtere 7 3/4; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g 8 3/4 60—63 g 8 1/4 56—59 g 7 3/4; Ungarn und Jugoslawien: große —, mittelgroße 7 1/4, normale 6 3/4; Rumänen: mittelgroße 6 3/4, normale 6 1/4; Bulgaren: mittelgroße 7 1/2, normale 7; Russen: größere —, normale —; Polen: normale —, kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: deutsche: extra große —, große —, normale —, kleine —; ausländische: extra große 9, große 8 3/4, normale 7 3/4, kleine 7; Kalkeier: extra große — große — normale —. kleine —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig. Wetter: regnerisch.